



Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

N° 31

2013

# STATISTISCHE ANALYSEN



## BUNDESTAGSWAHL 2013

### Teil 2: Repräsentative Wahlstatistik



---

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [poststelle@statistik.rlp.de](mailto:poststelle@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Referate „Analysen“ und „Veröffentlichungen“

Autoren: Dr. Ludwig Böckmann, Thomas Kirschey, Romy Siemens

Erschienen im Dezember 2013

Preis: 15,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:  
[www.statistik.rlp.de/stat\\_analysen/wahlen/repraes-wahlstatistik-bw2013.pdf](http://www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wahlen/repraes-wahlstatistik-bw2013.pdf)

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2013

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

---



Am 22. September 2013 fand die Wahl der Abgeordneten zum 18. Deutschen Bundestag statt. Das Interesse der Bürgerinnen und Bürger an der Stimmabgabe ist im Vergleich zu 2009 leicht gestiegen; in Rheinland-Pfalz machten 72,8 Prozent der Wahlberechtigten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Nach dem amtlichen Endergebnis entfielen auf die CDU 43,3 Prozent der gültigen Zweitstimmen. Die SPD errang einen Anteil von 27,5 Prozent. Die GRÜNEN kamen auf 7,6 Prozent, die FDP auf 5,5 Prozent und die Partei DIE LINKE auf 5,4 Prozent der gültigen Stimmen. Die übrigen Parteien erhielten zusammen 10,6 Prozent.

Das Statistische Landesamt erstellt regelmäßig noch in der Wahlnacht eine erste Analyse des Wahlausgangs. Ergänzend hierzu erfolgt nach der Wahl im Rahmen der Repräsentativen Wahlstatistik eine Auswertung der Wahlbeteiligung und des Wahlverhaltens nach Geschlecht und Alter. Diese Untersuchung kann erst nach der Wahl erfolgen, sobald die Ergebnisse aus den ausgewählten Stimmbezirken vorliegen. Um die benötigten Daten zu gewinnen, wurden bei dieser Wahl die Stimmzettel in 191 Urnenwahl- und 24 Briefwahlbezirken mit entsprechenden Markierungen versehen. Darüber hinaus wurden in den ausgewählten Urnenwahlbezirken die Wählerverzeichnisse ausgewertet, um Erkenntnisse über die Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Alter zu bekommen. Da die einzelnen Geburtsjahre bei der Auswertung der Beteiligung zu zehn Altersgruppen und bei der Auswertung der Stimmabgabe sogar nur zu sechs Altersgruppen zusammengefasst sind und lediglich Stimmbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten in die Stichprobe gelangen, bleibt das Wahlgeheimnis auf jeden Fall gewahrt.

Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik ist, dass nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wahlverhalten von Befragten, sondern die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken ausgewertet werden kann. Darüber hinaus ist die Zahlenbasis der Repräsentativen Wahlstatistik sehr breit. So waren bei dieser Wahl in Rheinland-Pfalz rund 121 000 Wählerinnen und Wähler einbezogen, das sind 5,4 Prozent aller Wählerinnen und Wähler.

Die Erstellung der Repräsentativen Wahlstatistik durch das Statistische Landesamt ist nur möglich durch die engagierte Mitarbeit der an der Stichprobe beteiligten Kommunen. Für diese Unterstützung möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Diese Analyse steht auch als kostenfreier Download auf der Internetseite des Statistischen Landesamtes unter [www.statistik.rlp.de/stat\\_analysen/wahlen/repraes-wahlstatistik-bw2013.pdf](http://www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wahlen/repraes-wahlstatistik-bw2013.pdf) zur Verfügung.

Bad Ems, im Dezember 2013

(Jörg Berres)

Präsident des Statistischen Landesamtes



Vorwort .....	3
Zeichenerklärung, sonstige Hinweise und Parteien .....	6
Verzeichnis der Grafiken .....	7
Verzeichnis der Tabellen .....	7
I. Die Repräsentative Wahlstatistik .....	9
II. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlbeteiligung .....	13
III. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlentscheidung .....	18
IV. Nutzung des Stimmensplittings .....	31
V. Ungültige Stimmen .....	35
Tabellenanhang .....	39

## Zeichenerklärung, sonstige Hinweise und Parteien

### Zeichenerklärung

- nichts vorhanden
- x Nachweis nicht sinnvoll

### Sonstige Hinweise

Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde zum Teil auf eine geschlechtsneutrale Formulierung verzichtet. Es sind jedoch immer beide Geschlechter im Sinne der Gleichbehandlung angesprochen.

Rundungsdifferenzen sind möglich.

### Parteien

An den Bundestagswahlen für den 18. Deutschen Bundestag am 22. September 2013 beteiligten sich in Rheinland-Pfalz die folgenden Parteien:

Christlich Demokratische Union Deutschlands	CDU
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	SPD
Freie Demokratische Partei	FDP
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	GRÜNE
DIE LINKE	DIE LINKE
Piratenpartei Deutschland	PIRATEN
Nationaldemokratische Partei Deutschlands	NPD
DIE REPUBLIKANER	REP
Ökologisch-Demokratische Partei	ÖDP
Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands	MLPD
Alternative für Deutschland	AfD
Bürgerbewegung pro Deutschland	pro Deutschland
FREIE WÄHLER	FREIE WÄHLER
Partei der Vernunft	PARTEI DER VERNUNFT

## Verzeichnis der Grafiken

G 1: Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013 nach Altersgruppen .....	14
G 2: Abweichung der Wahlbeteiligung von der landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013 nach Geschlecht und Altersgruppen .....	16
G 3: Differenz zwischen den Stimmenanteilen bei Frauen und Männern bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013 nach ausgewählten Parteien .....	21
G 4: Gewinne und Verluste bei der Bundestagswahl 2013 gegenüber der Bundestagswahl 2009 nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen .....	25
G 5: Briefwähler bei der Bundestagswahl 2013 nach Geschlecht und Altersgruppen .....	28
G 6: Wählerinnen und Wähler, die mit ihrer Erststimme eine andere Partei gewählt haben als mit der Zweitstimme bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013 nach ausgewählten Parteien .....	33
G 7: Ungültige Stimmen bei der Bundestagswahl 2013 nach Geschlecht und Altersgruppen .....	37

## Verzeichnis der Tabellen

T 1: Ergebnisse der Bundestagswahl 2013 .....	10
T 2: Altersstruktur der Wahlberechtigten bei der Bundestagswahl 2013 .....	12
T 3: Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013 nach Altersgruppen und Geschlecht .....	15
T 4: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013 nach Geschlecht .....	19
T 5: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Bundestagswahl 2013 nach Geschlecht und Altersgruppen .....	23
T 6: Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl 2013 nach Geschlecht .....	27
T 7: Wähler ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl 2013 nach Art der Wahl und Altersgruppen .....	29
T 8: Wähler, die mit ihrer Erststimme eine andere Partei gewählt haben als mit der Zweitstimme bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013 nach Geschlecht .....	31
T 9: Stimmensplitting mit einer ungültigen Stimme bei der Bundestagswahl 2013 nach Geschlecht .....	35
T 10: Ungültige Stimmen bei der Bundestagswahl 2013 .....	36





## I. Die Repräsentative Wahlstatistik

Im Rahmen der Repräsentativen Wahlstatistik wird in ausgewählten Urnen- und Briefwahlstimmbezirken die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten nach dem Geschlecht und dem Alter erhoben. Diese Statistik wird bereits seit der Wahl zum Zweiten Deutschen Bundestag im Jahr 1953 durchgeführt – nur bei den Wahlen 1994 und 1998 war sie ausgesetzt. Rechtsgrundlage für die Repräsentative Wahlstatistik ist das Gesetz über die allgemeine und die repräsentative Wahlstatistik bei der Wahl zum Deutschen Bundestag und bei der Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments aus der Bundesrepublik Deutschland vom 21. Mai 1999 (BGBl. I S. 1023). Es trat am 1. Juni 1999 in Kraft und wurde zuletzt durch Artikel 1a des Gesetzes vom 27. April 2013 (BGBl. I S. 962) geändert.

Repräsentative Wahlstatistik gesetzlich angeordnet

Für die Repräsentative Wahlstatistik, die nicht nur bei Bundestags- und Europawahlen, sondern auch bei Landtagswahlen durchgeführt wird, werden Stimmzettel ausgegeben, die mit einer Markierung versehen sind. Mithilfe der gekennzeichneten Stimmzettel können Erkenntnisse über das geschlechts- und altersspezifische Wählerverhalten gewonnen werden. Um auch Informationen über die Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Alter zu gewinnen, werden in den Urnenstimmbezirken die Wählerverzeichnisse ausgewertet.

Ausgabe markierter Stimmzettel

Das Wahlgeheimnis wird durch die Kennzeichnung der Stimmzettel und die Auswertung der Wählerverzeichnisse nicht verletzt. Für die repräsentative Stichprobe dürfen nur Stimmbezirke mit mehr als 400 Wahlberechtigten ausgewählt werden. Außerdem sind die einzelnen Geburtsjahrgänge zu Altersgruppen zusammengefasst. Ein Rückschluss auf die Wahlbeteiligung eines einzelnen Wahlberechtigten bzw. auf die Stimmabgabe einer einzelnen Wählerin oder eines einzelnen Wählers ist deshalb ausgeschlossen.

Wahlgeheimnis ist gewährleistet

Bei den Wählerinnen und Wählern erfolgte bisher eine Zusammenfassung zu fünf Altersgruppen. Bei der Wahl am 22. September 2013 wurden erstmals sechs Altersgruppen gebildet. Die bisherige Altersgruppe der 60-Jährigen und Älteren wurde durch Änderung des Wahlgesetzes in die Gruppe der 60- bis unter 70-Jährigen und die Gruppe der 70-Jährigen und Älteren aufgeteilt. Mit dieser Änderung wird dem demografischen Wandel Rechnung getragen. Im Zuge dieses Wandels wird die Zahl der älteren Menschen in den nächsten Jahrzehnten deutlich zunehmen. Für die Untersuchung der Wahlbeteiligung sind die einzelnen Geburtsjahrgänge wie bisher zu zehn Altersgruppen zusammengefasst.

### Die Stichprobe

Die Stichprobe für die Untersuchung der Wahlbeteiligung und der Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler nach Geschlecht und Alter umfasste bei der Bundestagswahl 2013 in Rheinland-Pfalz insgesamt 215 der 5105 Stimmbezirke. Von den 215 Stichprobenstimmbezirken waren 191 Urnen- und 24 Briefwahlbezirke. In den Stimmbezirken der Stichprobe gaben knapp 121000 Wählerinnen und Wähler ihre Stimme ab. Damit umfasste die Stichprobe insgesamt 5,4 Prozent der Wählerinnen und Wähler. In den Urnen-

Stichprobe umfasst 215 Stimmbezirke

wahlbezirken wählten 89 000 Bürgerinnen und Bürger, in den Briefwahlbezirken waren es 32 000. Für die Untersuchung der Wahlbeteiligung wurden in den 191 Urnenwahlstimmbezirken die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgewertet. In die Auswertung dieser Verzeichnisse waren rund 170 000 Wahlberechtigte einbezogen.

### Vorteile der Repräsentativen Wahlstatistik

Repräsentative Wahlstatistik untersucht das tatsächliche Wählerverhalten

Die Informationen der Repräsentativen Wahlstatistik über die Wahlbeteiligung und das Wählerverhalten sind für Bürgerinnen und Bürger, für Politik und Medien und auch für die Wahlforschungsinstitute von großem Interesse. Der Vorteil der Repräsentativen Wahlstatistik der statistischen Ämter gegenüber den Wahluntersuchungen anderer Institutionen besteht zum einen in der sehr breiten Zahlenbasis. Zum anderen wird in der Repräsentativen Wahlstatistik nicht das „beabsichtigte“ oder das nach dem Wahlvorgang „bekundete“ Wahlverhalten von Befragten untersucht, sondern es wird die tatsächliche Stimmabgabe der Wählerinnen und Wähler in den ausgewählten Stimmbezirken anhand der abgegebenen Stimmzettel nach dem Geschlecht und sechs Altersgruppen festgestellt. Darüber hinaus kann durch eine Auswertung der Wählerverzeichnisse in den entsprechenden Stimmbezirken für zehn Altersgruppen ermittelt werden, wie viele wahlberechtigte Frauen und Männer aus einer Altersgruppe tatsächlich gewählt haben.

### Wahlbeteiligung sowie Stimmenanteile nach dem amtlichen Endergebnis und dem Stichprobenergebnis

Stimmenanteile durch die Stichprobe gut getroffen

Die Stimmenanteile der Parteien nach dem amtlichen Endergebnis der Wahl zum 18. Deutschen Bundestag werden von den Ergebnissen der Stichprobe relativ gut getroffen. Der Stichprobenwert für die CDU weicht vom tatsächlichen Zweitstimmenergebnis der Partei lediglich um 0,1 Prozentpunkte nach unten ab. Der Stichprobenanteil der SPD liegt um 0,2 Prozentpunkte niedriger als ihr tatsächliches Ergebnis. Für die GRÜNEN ist der Stichprobenwert um 0,2 Prozentpunkte höher als das amtliche Endergebnis. Für

#### T 1 Ergebnisse der Bundestagswahl 2013

Merkmal	Amtliches Endergebnis	Stichprobe	Abweichung
	%		Prozentpunkte
Wahlbeteiligung	72,8	74,3	1,5
Zweitstimmenanteile			
CDU	43,3	43,2	-0,1
SPD	27,5	27,3	-0,2
GRÜNE	7,6	7,8	0,2
FDP	5,5	5,5	0,0
DIE LINKE	5,4	5,3	-0,1
Sonstige	10,6	10,9	0,3

die FDP trifft das Stichprobenergebnis exakt den tatsächlichen Stimmenanteil. Bei der Partei DIE LINKE ist der Wert in der Stichprobe um 0,1 Prozentpunkte niedriger.

Bei der Wahlbeteiligung weicht das Ergebnis der Stichprobe stärker von der tatsächlichen Wahlbeteiligung ab. Die Wahlbeteiligung in den Stimmbezirken der Stichprobe liegt um 1,5 Prozentpunkte über der Wahlbeteiligung nach dem amtlichen Endergebnis. Diese Abweichung erklärt sich dadurch, dass sich für die Wahlberechtigten, die Briefwahlunterlagen beantragt und einen Wahlscheinvermerk im Wählerverzeichnis erhalten haben, nicht feststellen lässt, ob sie tatsächlich gewählt haben. Für alle Wahlberechtigten mit Briefwahlunterlagen wird deshalb bei der Berechnung der Wahlbeteiligung angenommen, dass sie von ihrem Stimmrecht auch Gebrauch gemacht haben. Für die Briefwähler wird also eine Wahlbeteiligung von 100 Prozent unterstellt.

Die Wahlbeteiligung wird auf der Basis der Auswertung der Wählerverzeichnisse folgendermaßen berechnet:

$$\text{Wahlbeteiligung} = \frac{\text{Wähler} + \text{Wahlberechtigte mit Wahlscheinvermerk}}{\text{Wahlberechtigte insgesamt}} \times 100$$

Wahlbeteiligung in der Stichprobe weicht stärker vom amtlichen Endergebnis ab

### Altersstruktur der Wahlberechtigten

Bei der Bundestagswahl am 22. September 2013 waren knapp 3,1 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer wahlberechtigt. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 ist die Zahl der Wahlberechtigten um 11 400 Personen bzw. 0,4 Prozent gesunken.

Rund 3,1 Millionen Wahlberechtigte

Die Anteile der einzelnen Altersgruppen an allen Wahlberechtigten unterscheiden sich beträchtlich. Dies liegt zum einen daran, dass in den einzelnen Altersgruppen die Zahl der Geburtsjahrgänge stark variiert. Die Altersgruppe der 18- bis 20-Jährigen umfasst beispielsweise nur drei Geburtsjahrgänge. Zur Altersgruppe der 21- bis 24-Jährigen zählen vier Geburtsjahrgänge, danach folgen fünf Altersgruppen, die jeweils aus fünf Geburtsjahrgängen gebildet werden. Bei den 50- bis 59-Jährigen sowie den 60- bis 69-Jährigen sind es dagegen jeweils zehn Geburtsjahrgänge. Die über 70-Jährigen bilden eine offene Klasse, die mehr als 30 Geburtsjahrgänge umfassen kann.

Größe der untersuchten Altersgruppen variiert beträchtlich

Zum anderen weichen aber auch die Besetzungszahlen der einzelnen Geburtsjahrgänge deutlich voneinander ab. So beträgt beispielsweise in den beiden Altersgruppen der 45- bis 59-Jährigen (Geburtsjahrgänge 1954 bis 1968) der durchschnittliche Anteil eines Geburtsjahrgangs knapp zwei Prozent aller Stimmberechtigten. In den vier Altersgruppen der 21- bis 39-Jährigen (Geburtsjahrgängen 1974 bis 1992) liegt dieser Anteilswert dagegen nur bei 1,3 Prozent aller Stimmberechtigten.

Der Anteil der Frauen an allen Stimmberechtigten ist um 3,4 Prozentpunkte höher als der Anteil der Männer. Dies liegt an der Altersgruppe der 70-Jährigen und Älteren; in dieser Altersgruppe ist die Zahl der Frauen deutlich größer als die der Männer. In der Altersgruppe der über 70-Jährigen beläuft sich der Anteilswert der Frauen auf 23 Prozent, bei den Männern sind es nur knapp 18 Prozent. Ursache für diesen Unterschied ist die höhere Lebenserwartung der Frauen.

**T 2** Altersstruktur der Wahlberechtigten bei der Bundestagswahl 2013

Alter in Jahren	Geburtsjahrgänge	Insgesamt	Frauen	Männer
		Anteil in %		
18 - 20	1993–1995	3,6	3,4	3,9
21 - 24	1989–1992	5,4	5,0	5,7
25 - 29	1984–1988	6,5	6,1	6,8
30 - 34	1979–1983	6,3	6,1	6,5
35 - 39	1974–1978	6,0	5,9	6,1
40 - 44	1969–1973	7,7	7,5	7,9
45 - 49	1964–1968	10,3	9,9	10,8
50 - 59	1954–1963	19,6	19,1	20,1
60 - 69	1944–1953	14,2	13,9	14,5
70 und älter	1943 und früher	20,5	23,0	17,8
Insgesamt		100	100	100

Mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten ist 50 Jahre und älter

Beim Vergleich mit den vorangegangenen Bundestagswahlen zeigt sich die demografische Alterung der Gesellschaft. Im Jahr 2013 waren bereits 54 Prozent der Stimmberechtigten 50 Jahre und älter, 2009 waren es erst 51 Prozent. Der Anteil der 18- bis 20-Jährigen nahm in den vergangenen vier Jahren um 0,4 Prozentpunkte ab: 2009 belief sich der Anteil auf vier Prozent; 2013 lag er nur noch bei 3,6 Prozent.

## II. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlbeteiligung

Bei der Wahl zum 18. Deutschen Bundestag haben nach dem amtlichen Endergebnis nur 72,8 Prozent der wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz ihre Stimme abgegeben. Damit lag die Wahlbeteiligung zwar um 0,8 Prozentpunkte höher als 2009; dennoch war das die zweitniedrigste Beteiligung bei einer Bundestagswahl in Rheinland-Pfalz. Vor allem wegen des seit Jahren tendenziell sinkenden Interesses bedarf es einer differenzierten Analyse der Wahlbeteiligung. Die Repräsentative Wahlstatistik ermöglicht eine derartige Untersuchung nach dem Geschlecht und dem Alter der Wahlberechtigten. Daneben haben aber auch weitere soziale und ökonomische Faktoren Einfluss auf das Wahlinteresse der Bürgerinnen und Bürger.

Zweitniedrigste  
Wahlbeteiligung bei  
Bundestagswahlen:  
72,8 Prozent

### Wahlinteresse bei Männern höher als bei Frauen

Die Wahlbeteiligung, die für die Stimmbezirke in der repräsentativen Stichprobe ermittelt wurde, beläuft sich auf 74,3 Prozent und weicht damit vom amtlichen Endergebnis ab. Bei der Bundestagswahl 2009 lag die Wahlbeteiligung in der Stichprobe bei 73,5 Prozent. Folglich ist das Wahlinteresse auch in den Stichprobenstimmbezirken um 0,8 Prozentpunkte gestiegen.

Wie bei der vorangegangenen Bundestagswahl war die Wahlbeteiligung bei den Männern höher als bei den Frauen. In den Stichprobenbezirken machten 74,5 Prozent der Männer und 74,1 Prozent der Frauen von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Allerdings ist der Abstand zwischen Männern und Frauen im Vergleich zur letzten Bundestagswahl geringer geworden. Im Jahr 2009 hatte er noch 0,9 Prozentpunkte zugunsten der Männer betragen. Bei dieser Wahl belief sich der Abstand nur auf 0,4 Prozentpunkte, weil sich die Wahlbeteiligung der Frauen stärker erhöhte (+1 Prozentpunkt) als die der Männer (+0,5 Prozentpunkte).

Wahlbeteiligung bei  
den Frauen stärker  
gestiegen als bei den  
Männern

### Nur geringes Wahlinteresse bei jüngeren Wählerinnen und Wählern

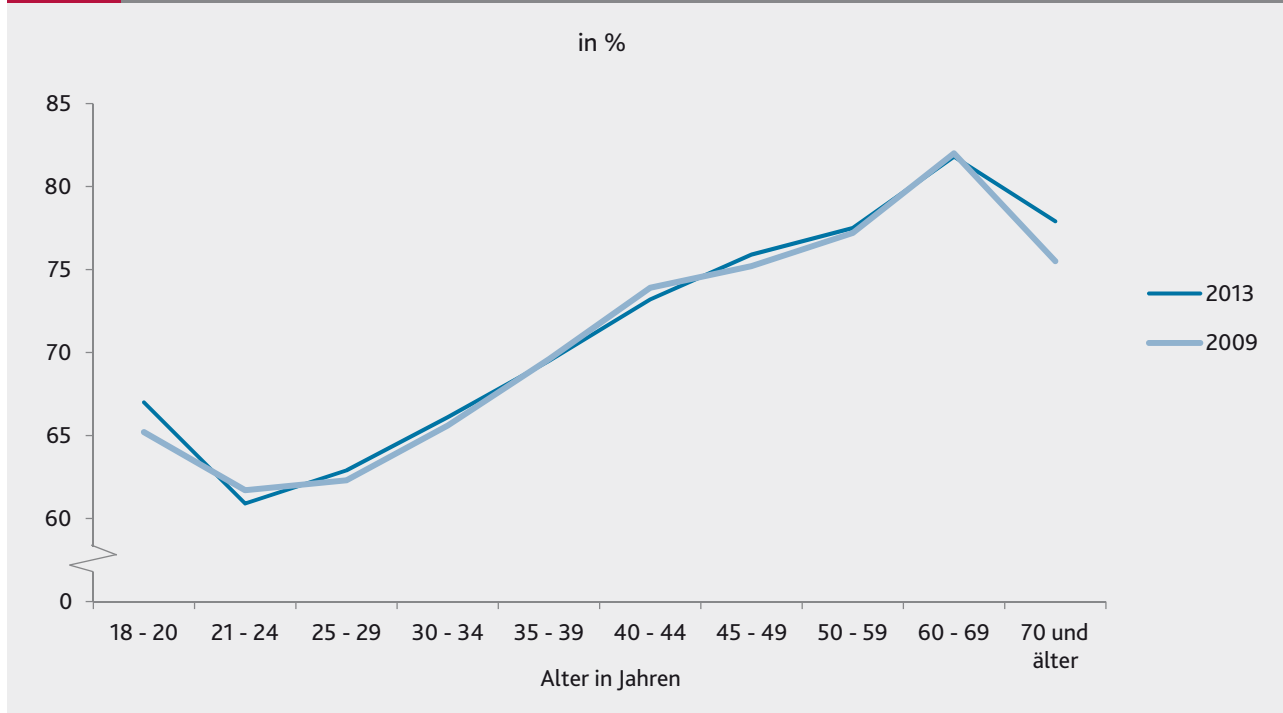
In den einzelnen Altersgruppen hat sich das Wahlinteresse gegenüber der Bundestagswahl 2009 nur wenig geändert. In acht der zehn untersuchten Altersgruppen beläuft sich die Veränderung auf weniger als einen Prozentpunkt. Lediglich bei den jüngsten und den ältesten Stimmberechtigten gab es eine größere Veränderung: Bei den 18- bis 20-Jährigen stieg die Beteiligung um 1,8 Prozentpunkte und bei den 70-Jährigen und Älteren sogar um 2,4 Prozentpunkte. In der Altersgruppe der 21- bis 24-Jährigen ist festzustellen, dass sich die sowieso schon niedrige Wahlbeteiligung weiter verringert hat, und zwar um 0,8 Prozentpunkte.

Gegenüber 2009 nur  
wenig geändertes  
Wahlinteresse

Nicht erst bei dieser Wahl fällt das deutlich geringere Interesse der jüngeren Wählerinnen und Wähler auf. Zwar ist die Wahlbeteiligung bei den 18- bis 20-Jährigen mit 67 Prozent im Vergleich zu den beiden folgenden Altersgruppen noch vergleichsweise

Wahlinteresse in den  
Altersgruppen sehr  
unterschiedlich

G 1 Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013 nach Altersgruppen



Niedrigste Wahlbeteiligung bei den 21- bis 24-Jährigen

hoch. Sie liegt aber um mehr als sieben Prozentpunkte unter der durchschnittlichen Wahlbeteiligung in den Stichprobenstimmbezirken. Das geringste Wahlinteresse zeigten wieder die Wählerinnen und Wähler im Alter von 21 bis 24 Jahren. In dieser Altersgruppe gingen nur 60,9 Prozent der Wahlberechtigten zur Stimmabgabe. Ihre Beteiligung lag damit um mehr als 13 Prozentpunkte unter dem Landesmittel. Wesentlich geringer als bei den Erstwählerinnen und Erstwählern war das Interesse auch bei den 25- bis 29-Jährigen. In dieser Altersgruppe machten nur 62,9 Prozent von ihrem Stimmrecht Gebrauch – gut elf Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt. Ebenfalls deutlich unterdurchschnittlich – aber fast genauso hoch wie bei den 18- bis 20-Jährigen – war mit 66,1 Prozent das Wahlinteresse bei den 30- bis 34-jährigen wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürgern. Es lag um mehr als acht Prozentpunkte unter dem Landesmittel. Die 35- bis 39-Jährigen kamen auf eine Beteiligung von 69,5 Prozent – fast fünf Prozentpunkte unter der landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung. Bei dieser Bundestagswahl war mit 73,2 Prozent auch die Wahlbeteiligung der 40- bis 44-Jährigen unterdurchschnittlich (1,1 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt). Bei den meisten Wahlen zuvor hatten die Wahlberechtigten in dieser Altersgruppe ein leicht überdurchschnittliches Interesse gezeigt.

Höchste Wahlbeteiligung bei den 60- bis 69-Jährigen

Die Wahlberechtigten in den vier höheren Altersgruppen beteiligten sich überdurchschnittlich an der Stimmabgabe. Die 45- bis 49-Jährigen kamen auf eine Beteiligung von 75,9 Prozent (1,6 Prozentpunkte über dem landesdurchschnittlichen Wert). Bei den 50- bis 59-Jährigen gaben 77,5 Prozent ihre Stimme ab (3,2 Prozentpunkte über dem Durchschnitt). Die mit Abstand höchste Wahlbeteiligung erreichten – wie bei den meisten Bundestagswahlen zuvor – die 60- bis 69-Jährigen. In dieser Altersgruppe wählten 81,8 Prozent; damit wurde der Landesdurchschnitt um 7,5 Prozentpunkte übertroffen.

Für die 70-Jährigen und Älteren ergab sich mit 77,9 Prozent die zweithöchste Wahlbeteiligung. Damit lag diese Altersgruppe um 3,6 Prozentpunkte über dem Durchschnittswert.

Das vergleichsweise geringere Wahlinteresse der Bürgerinnen und Bürger zwischen 18 und 40 Jahren wird oft mit ausbildungs- und berufsbedingter hoher Mobilität erklärt. Die geringere Wahlbeteiligung der älteren Menschen ab 70 Jahren wird gelegentlich auf abnehmende gesellschaftliche Integration, zunehmende Gebrechlichkeit und häufigere kurzfristige Erkrankungen zurückgeführt.

## In den einzelnen Altersgruppen deutliche Unterschiede zwischen dem Wahlinteresse der Frauen und der Männer

Bei einer Durchschnittsbetrachtung der Wahlbeteiligung zwischen den Geschlechtern ohne eine Differenzierung nach Altersgruppen zeigt sich kein gravierender Unterschied. Bei dieser Wahl belief sich die Differenz – wie bereits erwähnt – auf lediglich 0,4 Prozentpunkte. Eine genauere Betrachtung nach Altersgruppen zeigt aber zum Teil erhebliche Unterschiede im Wahlinteresse der Frauen und der Männer.

Bei den unter 60-Jährigen war die Wahlbeteiligung der Frauen in allen Altersgruppen höher als die der Männer. Die größte Differenz zugunsten der Frauen zeigte sich bei den 25- bis 29-Jährigen. In dieser Altersgruppe lag die Wahlbeteiligung der Frauen um 2,4 Prozentpunkte über derjenigen der Männer. Erstaunlich war bei dieser Bundestagswahl, dass auch in der Gruppe der 18- bis 20-Jährigen das Wahlinteresse bei den Frauen höher war als bei den Männern. Der Vorsprung der Frauen belief sich auf 2,1 Prozent-

Wahlbeteiligung der Frauen in acht von zehn Altersgruppen höher

**T 3** Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013 nach Altersgruppen und Geschlecht

Alter in Jahren	2009				2013			
	Insgesamt	Frauen	Männer	Differenz <sup>1</sup>	Insgesamt	Frauen	Männer	Differenz <sup>1</sup>
	Wahlbeteiligung in %			Prozentpunkte	Wahlbeteiligung in %			Prozentpunkte
18 - 20	65,2	64,4	66,1	-1,7	67,0	68,1	66,0	2,1
21 - 24	61,7	61,8	61,5	0,3	60,9	61,2	60,7	0,5
25 - 29	62,3	62,2	62,4	-0,2	62,9	64,1	61,7	2,4
30 - 34	65,6	66,2	65,0	1,2	66,1	66,4	65,8	0,6
35 - 39	69,6	70,9	68,2	2,7	69,5	70,1	68,9	1,2
40 - 44	73,9	74,4	73,5	0,9	73,2	73,9	72,5	1,4
45 - 49	75,2	75,6	74,9	0,7	75,9	76,8	75,0	1,8
50 - 59	77,2	77,0	77,5	-0,5	77,5	77,9	77,0	0,9
60 - 69	82,0	82,1	81,9	0,2	81,8	81,6	82,0	-0,4
70 und älter	75,5	72,4	80,0	-7,6	77,9	74,7	82,2	-7,5
Insgesamt	73,5	73,1	74,0	-0,9	74,3	74,1	74,5	-0,4

<sup>1</sup> Wahlbeteiligung der Frauen minus Wahlbeteiligung der Männer in Prozentpunkten

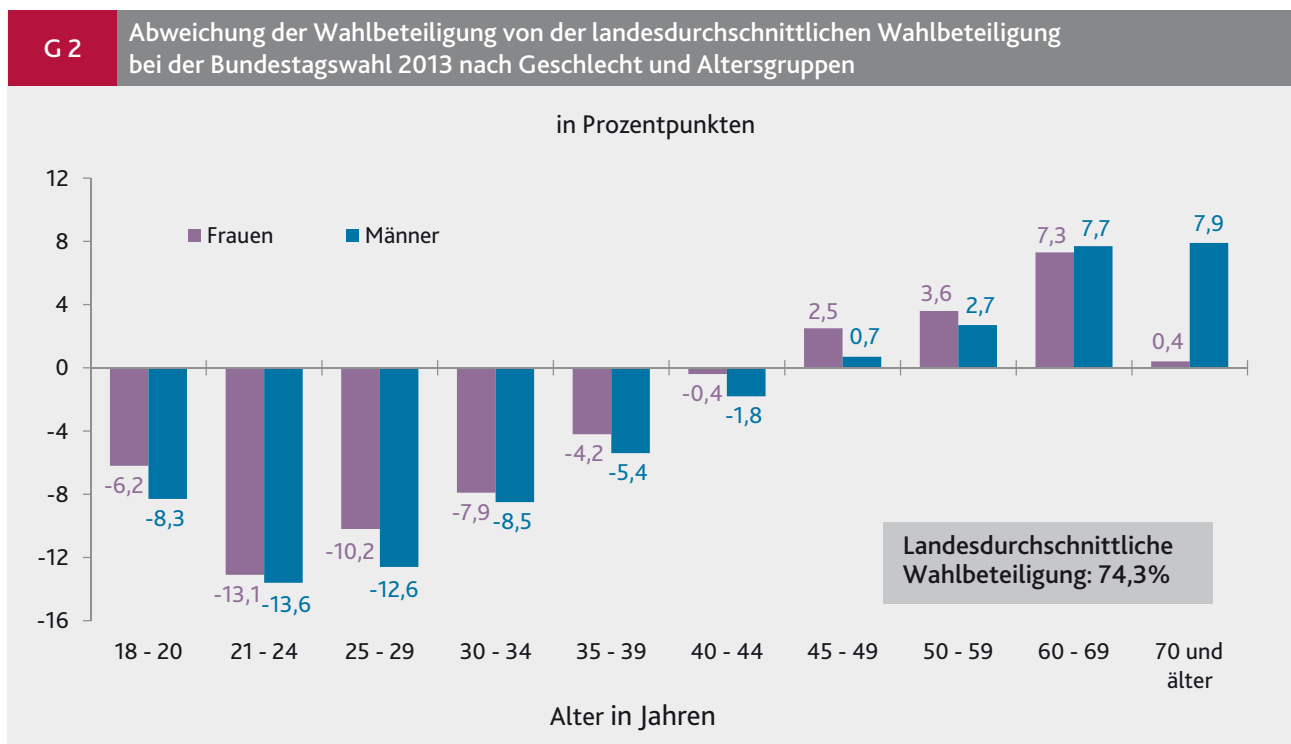
punkte – das ist der zweithöchste Abstand zugunsten der Frauen. Bisher erreichten in dieser Altersgruppe die Männer stets eine höhere Wahlbeteiligung als die Frauen. Ursächlich für diese Entwicklung war die mit Abstand höchste Zunahme der Wahlbeteiligung bei den Erstwählerinnen (+3,7 Prozentpunkte) und der leichte Rückgang bei den Erstwählern (–0,1 Prozentpunkte).

Bei den über 70-Jährigen haben Männer eine deutlich höhere Wahlbeteiligung

Bei den 60-Jährigen und Älteren beteiligten sich die Männer stärker an der Stimmabgabe als die Frauen. In der Gruppe der 60- bis 69-Jährigen war der Vorsprung der Männer allerdings nur sehr gering; er belief sich auf 0,4 Prozentpunkte. Bei den 70-Jährigen und Älteren erreichten die Männer – wie bei den vorangegangenen Wahlen – eine deutlich höhere Wahlbeteiligung als die Frauen. Die Differenz zugunsten der Männer lag bei 7,5 Prozentpunkten und damit in einer ähnlichen Größenordnung wie 2009. In diesem Zusammenhang muss auf die hohe Wahlbeteiligung der über 70-jährigen Männer hingewiesen werden. Sie haben mit 82,2 Prozent – vor den 60- bis 69-jährigen Männern (82 Prozent) – die höchste Beteiligung überhaupt.

## Geschlechts- und altersspezifische Wahlbeteiligung im Vergleich zur landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung

Grafik 2 stellt dar, wie groß die Abweichungen der geschlechts- und altersspezifischen Wahlbeteiligung von der landesdurchschnittlichen Beteiligung sind. Augenfällig ist, dass bei den Stimmberechtigten zwischen dem 18. und dem 45. Lebensjahr das Interesse an der Stimmabgabe bei den Männern durchgängig stärker unter dem Landesdurchschnitt liegt als bei den Frauen. Der größte negative Abstand zur rheinland-pfälzischen Wahlbeteiligung wurde für beide Geschlechter bei den 21- bis 24-Jährigen festgestellt. In dieser Altersgruppe war die Abweichung bei den Männern mit –13,6 Prozentpunkten im





Vergleich aller Personengruppen am höchsten; bei den Frauen dieses Alters belief sich der Abstand auf 13,1 Prozentpunkte. Deutlich geringer war die Differenz zur landesweiten Wahlbeteiligung – wie auch schon bei vorangegangenen Bundestagswahlen – bei den Erstwählerinnen und -wählern im Alter von 18 bis 20 Jahren. In dieser Altersgruppe lagen die Frauen um 6,2 Prozentpunkte und die Männer um 8,3 Prozentpunkte unter der landesdurchschnittlichen Beteiligung.

Ab dem 45. Lebensjahr lag die Wahlbeteiligung bei beiden Geschlechtern durchgängig über dem Landesdurchschnitt. Bei den 45- bis 49-jährigen wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürgern übertrafen die Männer den Landesdurchschnitt nur knapp (um 0,7 Prozentpunkte), die Frauen dagegen deutlich (um 2,5 Prozentpunkte). Bei den 70-Jährigen und Älteren lag die Stimmabgabe bei den Frauen nur wenig über dem Landesdurchschnitt (um 0,4 Prozentpunkte). Die Wahlbeteiligung der Männer in dieser Altersgruppe übertraf den Durchschnittswert dagegen um 7,9 Prozentpunkte; das war die höchste positive Differenz zur landesdurchschnittlichen Wahlbeteiligung. Bei den Frauen war die positive Abweichung zum Landesdurchschnitt in der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen am höchsten (7,3 Prozentpunkte).

Wahlbeteiligung der 21- bis 24-jährigen Männer lag um fast 14 Prozentpunkte unter dem Landeswert

Überdurchschnittliches Wahlinteresse bei den über 45-jährigen Frauen und Männern

### III. Einfluss von Geschlecht und Alter auf die Wahlentscheidung

CDU bei dieser Bundestagswahl wieder stärkste Partei

Die CDU ist aus der Bundestagswahl am 22. September 2013 als stärkste Partei hervorgegangen, und zwar mit deutlichem Abstand zu den anderen Parteien. In Rheinland-Pfalz erzielte sie nach dem amtlichen Endergebnis einen Zweitstimmenanteil von 43,3 Prozent. Damit konnten die Christdemokraten ihr Ergebnis von der Bundestagswahl 2009 um 8,3 Prozentpunkte verbessern. Die SPD errang 27,5 Prozent der gültigen Zweitstimmen; die Partei gewann 3,7 Prozentpunkte. Die GRÜNEN holten einen Anteil von 7,6 Prozent (-2,1 Prozentpunkte). Die FDP erhielt 5,5 Prozent der Zweitstimmen und verlor damit 11,1 Prozentpunkte; das war im Vergleich zu allen anderen Parteien der kräftigste Verlust. Die Partei DIE LINKE kam auf 5,4 Prozent (-4 Prozentpunkte). Die sonstigen Parteien erzielten zusammen 10,6 Prozent (+5 Prozentpunkte).

Geringe Abweichung zwischen amtlichem Endergebnis und Stichprobenergebnis

Für das Abstimmungsverhalten der Wählerinnen und Wähler sind neben sozialen und ökonomischen Faktoren auch das Geschlecht und das Alter von Bedeutung, deren Einfluss mithilfe der Repräsentativen Wahlstatistik untersucht wird. Bei den Ergebnissen dieser Statistik zur Stimmabgabe ist zu beachten, dass es geringfügige Abweichungen zum amtlichen Endergebnis gibt.

Auswertung der Stimmabgabe seit der Bundestagswahl 2013 anhand von sechs Altersgruppen

Bei der Wahl am 22. September 2013 wurden zur Auswertung der Stimmabgabe erstmals sechs Altersgruppen gebildet. Im Einzelnen sind dies die Altersgruppen der 18- bis 24-Jährigen, der 25- bis 34-Jährigen, der 35- bis 44-Jährigen, der 45- bis 59-Jährigen, der 60- bis 69-Jährigen sowie der 70-Jährigen und Älteren. Zur Beschreibung der aktuellen Wahlergebnisse wurde die Stimmabgabe in diesen sechs Altersgruppen ausgewertet. Um darüber hinaus Vergleiche mit vorangegangenen Bundestagswahlen zu ermöglichen, wurden zusätzlich die Altersgruppen der 60- bis 69-Jährigen sowie der 70-Jährigen und Älteren wieder zu der bisherigen Altersgruppe der 60-Jährigen und Älteren zusammengefasst.

#### CDU erzielt überdurchschnittliches Ergebnis bei den älteren Wählerinnen und Wählern

Stimmenanteil der CDU bei den Frauen deutlich höher als bei den Männern

Die CDU hat auch bei dieser Bundestagswahl von den Frauen deutlich mehr Zweitstimmen erhalten als von den Männern. Der Stimmenanteil der Frauen (46,3 Prozent) übertraf den der Männer (40 Prozent) um 6,3 Prozentpunkte. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 hat die CDU bei den Männern (+8,5 Prozentpunkte) etwas mehr hinzugewonnen als bei den Frauen (+8,1 Prozentpunkte). Dadurch hat sich die Differenz zwischen den Stimmenanteilen der Frauen und der Männer gegenüber der letzten Bundestagswahl um 0,4 Prozentpunkte verringert.

CDU wird besonders häufig von älteren Menschen gewählt

Die Betrachtung nach dem Alter der Wählerinnen und Wähler zeigt, dass die CDU besonders häufig von den älteren Menschen gewählt wird. Von den gültigen Zweitstimmen, die von 70-Jährigen und Älteren abgegeben wurden, konnten die Christde-

**T 4** Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013 nach Geschlecht

Wahljahr	Wahlbeteiligung	Ungültige Zweitstimmen	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Zweitstimmen	Anteil an den gültigen Zweitstimmen					
%								
Insgesamt								
2009	73,5	1,7	35,0	23,6	9,8	16,9	9,3	5,5
2013	74,3	1,6	43,2	27,3	7,8	5,5	5,3	10,9
Frauen								
2009	73,1	1,8	38,2	23,4	11,0	15,3	7,7	4,4
2013	74,1	1,8	46,3	26,4	9,0	4,8	4,7	8,8
Männer								
2009	74,0	1,5	31,5	23,7	8,6	18,5	11,0	6,6
2013	74,5	1,4	40,0	28,3	6,5	6,4	5,8	13,0

mokraten 54,1 Prozent erringen und damit 10,9 Prozentpunkte mehr als sie im Landesdurchschnitt erzielten (in der Stichprobe: 43,2 Prozent). Die geringste Zustimmung fand die Union bei den jungen Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren. Hier holte sie nur 32,8 Prozent und damit 10,4 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt. Die Spannweite über alle Altersgruppen beläuft sich bei der Union somit auf 21,3 Prozentpunkte.

Die Christdemokraten konnten sich in allen Altersgruppen gegenüber der Bundestagswahl 2009 verbessern. Den höchsten Zuwachs verzeichnete die Partei bei den 35- bis 44-Jährigen (+11,6 Prozentpunkte), den niedrigsten bei den 18- bis 24-Jährigen (+5,2 Prozentpunkte).

Eine Differenzierung nach Geschlecht und Altersgruppen zeigt, dass die CDU den mit Abstand höchsten Stimmenanteil bei den 70-jährigen und älteren Frauen erzielte. In dieser Personengruppe kam die Union auf 57,3 Prozent der gültigen Stimmen. Bei den gleichaltrigen Männern erreichte sie mit 50 Prozent das zweitbeste Ergebnis. Den geringsten Stimmenanteil musste die CDU bei den 18- bis 24-jährigen Männern hinnehmen. Mit einem Anteilsergebnis von 29,7 Prozent lag sie in dieser Wählergruppe um 13,5 Prozentpunkte unter ihrem Gesamtergebnis.

Die CDU hatte bei der Bundestagswahl 2013 die älteste Wählerschaft. Mehr als ein Viertel der Wählerinnen und Wähler der Christdemokraten waren 70 Jahre und älter. Der Anteil der Älteren in der CDU-Wählerschaft (26,7 Prozent) war damit um 5,2 Prozentpunkte höher als der Anteil dieser Personengruppe an der Wählerschaft insgesamt. Bei den 60- bis 69-Jährigen waren es 0,5 Prozentpunkte. Die übrigen Altersgruppen in der Wählerschaft der Union waren im Vergleich zur Altersstruktur der Gesamtwähler

Stimmenanteil der CDU steigt in allen Altersgruppen

Union am häufigsten von älteren Frauen gewählt

CDU hat älteste Wählerschaft

lerschaft unterrepräsentiert. Am größten war die „negative“ Abweichung bei der am stärksten besetzten Altersgruppe der 45- bis 59-Jährigen. Deren Anteil an allen Wählerinnen und Wählern der Union lag bei 28,4 Prozent und damit um 2,6 Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Altersgruppe an der Wählerschaft insgesamt.

Ältere Wählerinnen und Wähler der Union deutlich überproportional vertreten

Die zusätzliche Auswertung nach Geschlecht zeigt die gleichen altersstrukturellen Unterschiede zwischen der Gesamtwählerschaft und den CDU-Wählerinnen und -Wählern. Sowohl bei den über 70-jährigen Frauen als auch bei den Männern lag bei den Christdemokraten der Anteil deutlich höher als bei allen Wählerinnen (+5,4 Prozentpunkte) bzw. Wählern (+4,8 Prozentpunkte). Der Anteil der Frauen im Alter von 70 Jahren und älter belief sich 2013 in der CDU-Wählerschaft dabei sogar auf 28,6 Prozent. Die größten negativen Abweichungen gegenüber der Struktur der Gesamtwählerschaft gab es bei den 45- bis 59-jährigen Frauen (-2,9 Prozentpunkte) und Männern (-1,9 Prozentpunkte).

### SPD liegt bei den älteren Wählerinnen und Wählern über ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis

Stimmenanteil der SPD bei den Männern höher als bei den Frauen

Die Sozialdemokraten erzielten auch bei dieser Bundestagswahl bei den Männern (28,3 Prozent) einen höheren Zweitstimmenanteil als bei den Frauen (26,4 Prozent). Da die SPD bei den Männern (+4,6 Prozentpunkte) stärker zulegen konnte als bei den Frauen (+3 Prozentpunkte), erhöhte sich die Anteilsdifferenz gegenüber der Wahl 2009 von 0,3 auf 1,9 Prozentpunkte.

SPD schneidet bei den Älteren am besten ab

Die SPD erzielte ihre höchsten Zweitstimmenanteile bei den Wählerinnen und Wählern im Alter von 60 bis 69 Jahren. Mit 30,9 Prozent der gültigen Zweitstimmen übertraf sie ihr Landesergebnis um 3,6 Prozentpunkte (in der Stichprobe: 27,3 Prozent). Die 70-Jährigen und Älteren kamen auf 30 Prozent. Das schlechteste Ergebnis gab es für die Sozialdemokraten mit nur 22,1 Prozent bei den 25- bis 34-Jährigen. Damit lagen sie in dieser Altersgruppe um 5,2 Prozentpunkte unter ihrem landesdurchschnittlichen Ergebnis. Über alle Altersgruppen hinweg betrachtet ergab sich eine Spannweite der Zweitstimmenanteile von 8,8 Prozentpunkten.

Höchste Gewinne bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern

Im Vergleich zur Wahl 2009 konnte sich die SPD in allen Altersgruppen verbessern. Das stärkste Plus verzeichnete die Partei bei den jungen Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren (+6 Prozentpunkte). Trotzdem schnitt sie in dieser Altersgruppe mit einem Stimmenanteil von 24,1 Prozent unterdurchschnittlich ab.

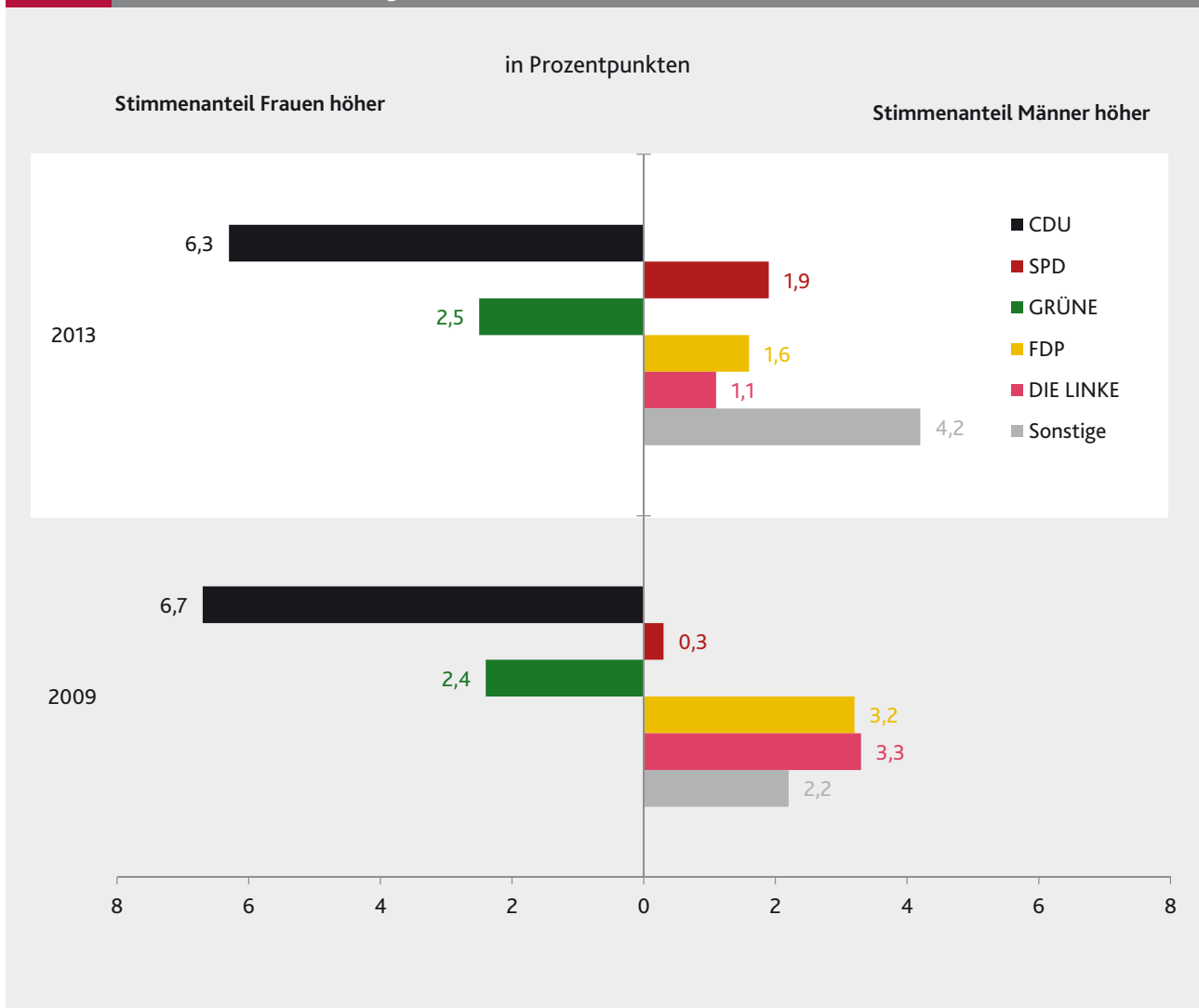
Bestes Ergebnis für 60- bis 69-jährige Männer

Die nach Geschlecht und Altersgruppen differenzierte Betrachtung zeigt für die Sozialdemokraten die besten Ergebnisse bei den 60- bis 69-jährigen sowie den 70-jährigen und älteren Männern (31,8 bzw. 31,3 Prozent). In diesen Personengruppen lagen sie um 4,5 bzw. vier Prozentpunkte über ihrem Gesamtergebnis. Die geringste Zustimmung fand die Partei bei den 25- bis 34-jährigen Frauen. Mit einem Stimmenanteil von nur 21,9 Prozent bekam die SPD hier 5,4 Prozentpunkte weniger als im Landesdurchschnitt.

In der Wählerschaft der SPD waren die drei höheren Altersgruppen überrepräsentiert. Von den Wählerinnen und Wählern der Sozialdemokraten waren 23,4 Prozent 70 Jahre und älter. Damit lag der Anteil dieser Altersgruppe um 1,9 Prozentpunkte über dem

G 3

Differenz zwischen den Stimmenanteilen bei Frauen und Männern bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013 nach ausgewählten Parteien



Anteil dieser Altersgruppe an der gesamten Wählerschaft. Aber auch die Altersgruppen der 45- bis 59-jährigen sowie der 60- bis 69-jährigen wählten überdurchschnittlich häufig die SPD. Hier beliefen sich die Abweichungen nach oben auf 1,6 bzw. 1,7 Prozentpunkte. Die größten Abweichungen zur Altersstruktur der gesamten Wählerschaft nach unten gab es bei der SPD in den beiden Altersgruppen der 25- bis 34-jährigen sowie der 35- bis 44-jährigen Wählerinnen und Wählern (jeweils -2,2 Prozentpunkte).

45-Jährige und Ältere in der SPD-Wählerschaft überrepräsentiert

Auch bei den Sozialdemokraten zeigt die zusätzliche Differenzierung nach dem Geschlecht nur geringe Abweichungen zu den altersstrukturellen Unterschieden der Gesamtwählerschaft. In den drei Altersgruppen der über 45-jährigen waren sowohl die SPD-Wählerinnen als auch die SPD-Wähler überrepräsentiert. Die Abweichung war bei Frauen im Alter von 70 Jahren und älter (+2,2 Prozentpunkte) sowie bei den Männern im Alter von 45 bis 59 Jahren (+2,1 Prozentpunkte) am größten. Am stärksten unterrepräsentiert waren die beiden Altersgruppen der 25- bis 44-jährigen Männer mit jeweils -2,5 Prozentpunkten sowie die 35- bis 44-jährigen Frauen mit -2 Prozentpunkten.

Größte Abweichung zur Gesamtwählerschaft bei den 25- bis 44-jährigen Männern

### GRÜNE erzielen beste Ergebnisse bei jüngeren Wählerinnen

GRÜNE erzielen bei den Frauen bessere Ergebnisse

Traditionell schneiden die GRÜNEN hinsichtlich des Wahlergebnisses bei den Frauen besser ab als bei den Männern. Bei dieser Bundestagswahl gaben neun Prozent der Frauen und 6,5 Prozent der Männer den GRÜNEN ihre Zweitstimme (Differenz von 2,5 Prozentpunkten). Gegenüber 2009 verschlechterten die GRÜNEN ihr Anteilsergebnis bei den Wählerinnen um zwei Prozentpunkte und bei den Wählern um 2,1 Prozentpunkte. Damals betrug der Abstand zugunsten der Frauen 2,4 Prozentpunkte.

Stimmenanteil der GRÜNEN nur bei Älteren unterdurchschnittlich

Die GRÜNEN erzielten bei den unter 60-jährigen Wählerinnen und Wählern überdurchschnittliche Anteilsergebnisse. Ihre besten Ergebnisse holte die Partei bei den 18- bis 24-Jährigen. Dort konnte sie einen Zweitstimmenanteil in Höhe von 12,3 Prozent verbuchen. Das waren 4,5 Prozentpunkte mehr als im Landesdurchschnitt (in der Stichprobe: 7,8 Prozent). Bei den 70-jährigen und Älteren kamen die GRÜNEN dagegen nur auf 2,6 Prozent der gültigen Zweitstimmen (5,2 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt). Die Spannweite der Stimmenanteile über alle Altersgruppen lag bei den GRÜNEN bei 9,7 Prozentpunkten.

Verluste in allen Altersgruppen

Die GRÜNEN mussten bei dieser Bundestagswahl in allen Altersgruppen Verluste hinnehmen. Im Vergleich zur Bundestagswahl 2009 ging ihr Zweitstimmenanteil am stärksten bei den 35- bis 44-jährigen sowie den 18- bis 24-jährigen Wählerinnen und Wählern zurück (-3,2 bzw. -3 Prozentpunkte).

Höchster Stimmenanteil bei den 18- bis 24-jährigen Frauen

Die Betrachtung nach Alter und Geschlecht zeigt, dass die GRÜNEN ihre höchsten Zweitstimmenanteile von den unter 60-jährigen Frauen erhielten. Dort erzielten sie in allen vier Altersgruppen zweistellige Stimmenanteile. Bei den 18- bis 24-jährigen Wählerinnen kamen sie sogar auf 16 Prozent der gültigen Zweitstimmen. Die Wähler gleichen Alters erreichten mit 8,8 Prozent das beste Ergebnis bei den Männern. Am schlechtesten schnitten die GRÜNEN bei den 70-jährigen und Älteren ab. In dieser Altersgruppe lag ihr Stimmenanteil bei den Männern bei nur 2,4 Prozent und bei den Frauen bei lediglich 2,8 Prozent.

GRÜNE haben den geringsten Anteil an älteren Wählerinnen und Wählern

In der Wählerschaft der GRÜNEN sind die älteren Menschen über 70 Jahre erheblich unterrepräsentiert. Ihr Anteil an den Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN betrug bei dieser Wahl lediglich 7,2 Prozent und lag damit um 14,3 Prozentpunkte unter dem Anteil dieser Altersgruppe an der gesamten Wählerschaft. Bei den 60- bis 69-Jährigen belief sich die Abweichung nach unten auf 5,6 Prozentpunkte. Deutlich überrepräsentiert waren dagegen die 45- bis 59-Jährigen, die 40,2 Prozent der GRÜNEN-Wählerschaft stellen (9,2 Prozentpunkte mehr als in der gesamten Wählerschaft). Zudem waren die 18- bis 24-Jährigen (+4,6 Prozentpunkte) sowie die 35- bis 44-Jährigen (+4,4 Prozentpunkte) in der Wählerschaft der GRÜNEN klar überrepräsentiert.

Ältere Frauen in der Wählerschaft der GRÜNEN am stärksten unterrepräsentiert

Bei den GRÜNEN zeigt ein geschlechtsspezifischer Vergleich der Altersstruktur der Wählerschaft mit der jeweiligen Gesamtwählerschaft größere Diskrepanzen. Am deutlichsten war der Unterschied bei den über 70-jährigen. Während der Anteil dieser Altersgruppe bei den Männern um 12,4 Prozentpunkte unter dem Anteil aller Wähler lag, belief sich der Abstand bei den Frauen gegenüber allen Wählerinnen sogar auf 16 Prozentpunkte. In der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen war der Anteil der

T 5

Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei der Bundestagswahl 2013 nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Wahlbeteiligung	Ungültige Zweitstimmen	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Zweitstimmen	Anteil an den gültigen Zweitstimmen					
%								
Insgesamt								
18 - 24	63,4	0,9	32,8	24,1	12,3	6,3	5,3	19,2
25 - 34	64,5	1,2	39,3	22,1	9,1	5,0	6,6	17,9
35 - 44	71,6	1,1	42,1	22,7	10,4	5,0	5,4	14,4
45 - 59	76,9	1,3	39,2	28,4	10,0	5,1	6,5	10,9
60 - 69	81,8	1,9	45,4	30,9	5,1	5,9	5,3	7,5
70 und älter	77,9	2,5	54,1	30,0	2,6	6,2	2,7	4,3
Insgesamt	74,3	1,6	43,2	27,3	7,8	5,5	5,3	10,9
Frauen								
18 - 24	64,0	0,9	36,1	22,4	16,0	5,1	5,6	14,8
25 - 34	65,2	1,4	42,0	21,9	11,1	4,3	6,4	14,2
35 - 44	72,2	1,1	44,3	22,2	12,4	4,2	5,1	11,9
45 - 59	77,5	1,5	41,3	27,0	11,6	4,4	6,1	9,6
60 - 69	81,6	2,0	49,1	30,0	5,2	5,2	4,1	6,4
70 und älter	74,7	2,7	57,3	29,0	2,8	5,4	2,1	3,3
Insgesamt	74,1	1,8	46,3	26,4	9,0	4,8	4,7	8,8
Männer								
18 - 24	62,8	0,8	29,7	25,8	8,8	7,4	5,0	23,3
25 - 34	63,7	1,1	36,5	22,3	7,1	5,7	6,7	21,7
35 - 44	70,9	1,1	39,9	23,2	8,2	5,9	5,7	17,0
45 - 59	76,3	1,1	37,0	29,8	8,3	5,8	6,9	12,1
60 - 69	82,0	1,8	41,5	31,8	4,9	6,7	6,5	8,6
70 und älter	82,2	2,2	50,0	31,3	2,4	7,2	3,4	5,6
Insgesamt	74,5	1,4	40,0	28,3	6,5	6,4	5,8	13,0

GRÜNEN-Wählerinnen dagegen um 5,7 Prozentpunkte höher als bei allen Wählerinnen, bei den Männern belief sich der Abstand nach oben auf 3,2 Prozentpunkte.

**Kräftige Verluste der FDP in allen Altersgruppen**

Die FDP bekam von den Männern eine größere Zustimmung als von Frauen. Die Männer wählten die Liberalen mit einem Anteil von 6,4 Prozent, bei den Frauen erreichten sie 4,8 Prozent. Die Anteilsdifferenz betrug 1,6 Prozentpunkte und war damit nur noch halb so groß wie bei der Bundestagswahl 2009 (3,2 Prozentpunkte). Die Liberalen mussten eine kräftige Ergebnisverschlechterung verkraften. Bei den Frauen sank der Stimmenanteil der FDP um 10,5 Prozentpunkte, bei den Männern sogar um 12,1 Prozentpunkte.

FDP hat bei den Männern besser abgeschnitten

Unterdurchschnittliches Ergebnis bei den 25- bis 59-Jährigen

Die FDP schnitt bei den 25- bis 59-Jährigen unterdurchschnittlich ab. In diesen drei Altersgruppen bekamen die Liberalen lediglich einen Stimmenanteil von fünf bzw. 5,1 Prozent und blieben damit unter ihrem Gesamtergebnis (in der Stichprobe: 5,5 Prozent). Am besten fiel das Anteilsergebnis der FDP noch bei den jüngsten und ältesten Wählerinnen und Wählern aus. Bei den 18- bis 24-Jährigen kam sie auf 6,3 Prozent der Zweitstimmen, bei den 70-Jährigen und Älteren waren es 6,2 Prozent. Die Spannweite der Anteilsergebnisse der FDP über alle Altersgruppen hinweg betrachtet belief sich auf nur 1,3 Prozentpunkte.

Kräftige Verluste in allen Altersgruppen

Gegenüber der Bundestagswahl 2009 gab es für die FDP in allen Altersgruppen kräftige Anteilsverluste. Besonders stark verlor die Partei bei den 25- bis 34-Jährigen. In dieser Altersgruppe belief sich das Minus auf 16 Prozentpunkte. Den geringsten Rückgang gab es mit 8,4 Prozentpunkten bei den 60-Jährigen und Älteren.

FDP schneidet am besten bei den jüngeren und den älteren Männern ab

Eine differenziertere Betrachtung nach Altersgruppen und Geschlecht zeigt, dass die FDP am besten bei den Männern im Alter von 18 bis 24 Jahren sowie von 70 Jahren und älter abgeschnitten hat. Von diesen Personengruppen erhielt sie 7,4 bzw. 7,2 Prozent der gültigen Stimmen. Die geringsten Zweitstimmenanteile bekamen die Liberalen von den 25- bis 59-jährigen Frauen. In diesen drei Altersgruppen belief sich der Stimmenanteil lediglich auf 4,2 bis 4,4 Prozent.

Struktur der FDP-Wählerschaft weicht wenig von der Gesamtwählerschaft ab

Die Altersstruktur der FDP-Wählerschaft weicht nur geringfügig von der Gesamtwählerschaft ab. Sowohl die jüngeren als auch die älteren Wählerinnen und Wähler waren überproportional vertreten. Der Anteil der 18- bis 24-Jährigen in der Wählerschaft der Liberalen lag um 1,1 Prozentpunkte über dem Anteil dieser Altersgruppe in der Wählerschaft insgesamt. Bei den 70-Jährigen und Älteren waren es 2,5 Prozentpunkte. Die Wählerinnen und Wähler im Alter von 25 bis 59 Jahren waren dagegen leicht unterrepräsentiert. Die größte Abweichung nach unten war bei den 45- bis 59-Jährigen zu beobachten (-2,1 Prozentpunkte).

Ältere Frauen in der Wählerschaft der Liberalen überproportional vertreten

Bei der Betrachtung nach Geschlecht verstärkt sich die Diskrepanz unwesentlich. Die höchste negative Abweichung von der Altersstruktur zeigte sich bei den Männern im Alter von 45 bis 59 Jahren. Deren Anteil war bei den FDP-Wählern um 2,2 Prozentpunkte niedriger als in der gesamten männlichen Wählerschaft. Bei den Frauen im Alter von 70 Jahren und älter übertraf der Anteil der FDP-Wählerinnen den aller Wählerinnen um 3,1 Prozentpunkte.

### **DIE LINKE bei den Männern beliebter**

DIE LINKE schneidet bei Männern besser ab

Die Partei DIE LINKE erreichte bei den Männern einen höheren Zweitstimmenanteil als bei den Frauen. Bei den Männern erzielte die Partei 5,8 Prozent, von den Frauen bekamen sie 4,7 Prozent. Gegenüber dem Ergebnis der Bundestagswahl von 2009 verlor DIE LINKE bei den Frauen drei Prozentpunkte, bei den Männern sank ihr Zweitstimmenanteil sogar um 5,2 Prozentpunkte. Der Abstand verringerte sich damit von 3,3 auf 1,1 Prozentpunkte.

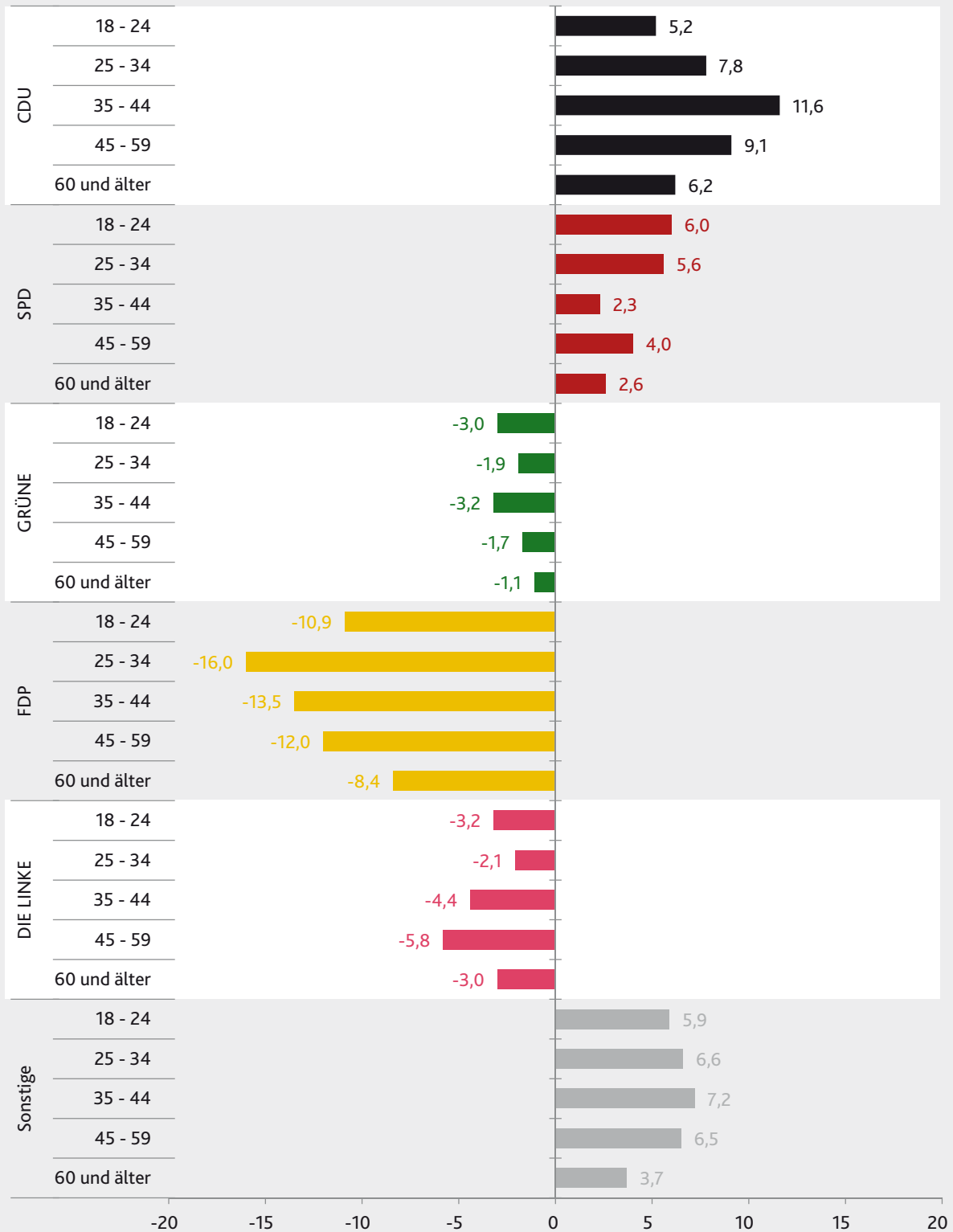
Die Untersuchung nach dem Alter der Wählerschaft zeigt bei der Partei DIE LINKE lediglich bei den 70-Jährigen und Älteren mit einem Stimmenanteil von nur 2,7 Prozent



G 4

Gewinne und Verluste bei der Bundestagswahl 2013 gegenüber der Bundestagswahl 2009 nach ausgewählten Parteien und Altersgruppen

in Prozentpunkten



Bei den 70-jährigen und Älteren kommt DIE LINKE nur auf 2,7 Prozent

eine deutliche Abweichung von ihrem Landesergebnis (in der Stichprobe: 5,3 Prozent). Die höchsten Stimmenanteile holte DIE LINKE bei den 25- bis 34-jährigen (6,6 Prozent) sowie den 45- bis 59-jährigen Wählerinnen und Wählern (6,5 Prozent). Die Spannweite der Stimmenanteile über alle Altersgruppen hinweg lag bei 3,9 Prozentpunkten.

Verluste in allen Altersgruppen

Die Partei DIE LINKE konnte in keiner Altersgruppe ihr Ergebnis von 2009 halten. Im Vergleich zur vorangegangenen Bundestagswahl ging ihr Zweitstimmenanteil bei den 45- bis 59-jährigen (-5,8 Prozentpunkte) am stärksten, bei den 25- bis 34-jährigen (-2,1 Prozentpunkte) am wenigsten zurück.

Höchste Zustimmung bei den 45- bis 59-jährigen Männern

Nach Altersgruppen und Geschlecht differenziert, erhielt DIE LINKE ihren höchsten Zweitstimmenanteil von den 45- bis 59-jährigen Männern (6,9 Prozent). Danach kamen die Männer im Alter von 25 bis 34 sowie von 60 bis 69 Jahren mit 6,7 bzw. 6,5 Prozent auf die nächstbesten Ergebnisse. Am schlechtesten schnitt DIE LINKE mit nur 2,1 Prozent bei den 70-jährigen und älteren Frauen ab.

45- bis 59-jährige Wählerinnen und Wähler deutlich überrepräsentiert

In der Wählerschaft der Partei DIE LINKE sind die 45- bis 59-jährigen Wählerinnen und Wähler deutlich überrepräsentiert. Während sich ihr Anteil in der gesamten Wählerschaft auf 31 Prozent belief, hatten sie in der Wählerschaft der Partei DIE LINKE einen Anteil von 38,8 Prozent (+7,8 Prozentpunkte). Der Anteil der über 70-jährigen war dagegen um 10,5 Prozentpunkte niedriger als in der Gesamtwählerschaft.

Über 70-jährige Frauen am stärksten unterrepräsentiert

Diese altersstrukturelle Abweichung wird vor allem von den Wählerinnen bestimmt. Während die Wählerinnen im Alter von 45 bis 59 Jahren bei der Partei DIE LINKE um 9,3 Prozentpunkte stärker vertreten sind als bei allen Wählerinnen (Wähler: +6,5 Prozentpunkte), waren die über 70-jährigen Frauen deutlich unterrepräsentiert. Diese Altersgruppe stellte 23,2 Prozent aller Wählerinnen, aber nur 10,4 Prozent der Wählerinnen der Partei DIE LINKE (-12,8 Prozentpunkte). Bei den Männern gleichen Alters belief sich die Abweichung nach unten auf 8,1 Prozentpunkte.

### Mehr als ein Fünftel der jüngeren Männer wählt eine der sonstigen Parteien

AfD, PIRATEN, Freie Wähler und NPD mit den nächsthöchsten Stimmenanteilen

Neben den hier detailliert betrachteten fünf Parteien traten neun weitere Parteien zur Bundestagswahl 2013 an. Diese „sonstigen Parteien“ erzielten zusammen 10,6 Prozent der Zweitstimmen (+5 Prozentpunkte gegenüber 2009). Darunter kam die „Alternative für Deutschland“ (AfD) mit 4,8 Prozent auf den höchsten Stimmenanteil. Die PIRATEN-Partei verzeichnete 2,2 Prozent der gültigen Zweitstimmen (in der Stichprobe: 2,3 Prozent), die „Freien Wähler“ erreichten 1,3 Prozent (in der Stichprobe: 1,4 Prozent), die NPD kam auf 1,1 Prozent.

Sonstige Parteien werden häufiger von Männern gewählt

Während 8,8 Prozent der Wählerinnen einer der sonstigen Parteien ihre Zweitstimme gaben, waren es bei den Wählern 13 Prozent. Mit zunehmendem Alter der Wählerschaft sinkt die Zustimmung für diese Parteien. Wählerinnen und Wähler im Alter von 18 bis 24 bzw. von 25 bis 34 Jahren weisen in der Summe der sonstigen Parteien einen Anteil von 19,2 bzw. 17,9 Prozent der gültigen Zweitstimmen auf; bei den über 70-jährigen beträgt die entsprechende Summe lediglich 4,3 Prozent.

T 6

Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl 2013 nach Geschlecht

Alter in Jahren	Anteil der jeweiligen Altersgruppe an allen		CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
	Wahlberechtigten	Wählern						
	Von 100 Zweitstimmen der jeweiligen Partei entfielen auf die entsprechende Altersgruppe							
%								
Insgesamt								
18 - 24	9,0	7,7	5,9	6,9	12,3	8,8	7,7	13,8
25 - 34	12,8	11,1	10,0	8,9	12,8	10,0	13,7	18,2
35 - 44	13,6	13,1	12,8	10,9	17,5	11,9	13,5	17,5
45 - 59	29,9	31,0	28,4	32,6	40,2	28,9	38,8	31,4
60 - 69	14,2	15,6	16,1	17,3	10,0	16,4	15,3	10,6
70 und älter	20,5	21,5	26,7	23,4	7,2	24,0	11,0	8,5
Frauen								
18 - 24	8,4	7,3	5,7	6,2	13,0	7,8	8,6	12,2
25 - 34	12,3	10,8	9,7	8,9	13,2	9,7	14,4	17,1
35 - 44	13,3	13,0	12,6	11,0	18,1	11,4	14,1	17,7
45 - 59	28,9	30,3	27,4	31,3	39,7	28,2	39,6	33,4
60 - 69	13,9	15,4	16,1	17,3	8,8	16,5	13,0	11,0
70 und älter	23,0	23,2	28,6	25,4	7,2	26,3	10,4	8,6
Männer								
18 - 24	9,5	8,0	6,2	7,5	11,2	9,6	7,0	14,9
25 - 34	13,4	11,4	10,3	8,9	12,3	10,2	13,0	18,9
35 - 44	13,9	13,3	13,2	10,8	16,7	12,3	13,0	17,4
45 - 59	30,9	31,7	29,8	33,8	40,9	29,5	38,2	30,1
60 - 69	14,5	15,9	16,1	17,4	11,7	16,3	17,2	10,3
70 und älter	17,8	19,6	24,4	21,6	7,2	22,2	11,5	8,5

Bei den Wählern im Alter bis 34 Jahren fallen die Zweitstimmenanteile der sonstigen Parteien mit Abstand am höchsten aus. Mehr als ein Fünftel der Männer dieser beiden Altersgruppen entschieden sich für eine dieser Parteien. Von den 18- bis 24-jährigen Männern waren es sogar 23,3 Prozent. Auf die PIRATEN-Partei entfielen hier 9,9 Prozent der gültigen Zweitstimmen; das war nach der CDU und der SPD (29,7 bzw. 25,8 Prozent) das dritthöchste Ergebnis in dieser Altersgruppe. Die AfD kam auf 7,5 Prozent, die NPD auf drei Prozent. Bei den 25- bis 34-jährigen Männern (sonstige Parteien: 21,7 Prozent) war die Zustimmung für die PIRATEN mit 7,1 Prozent genauso hoch wie für die GRÜNEN und höher als für die FDP bzw. für die Partei DIE LINKE. Noch besser schnitt in dieser Altersgruppe allerdings die AfD mit 7,7 Prozent der gültigen Zweitstimmen ab. Die „Freien Wähler“ erzielten ihr bestes Ergebnis bei den Frauen im Alter von 35 bis 44 Jahren (zwei Prozent), die NPD bei den 25- bis 34-jährigen Männern (3,6 Prozent).

7,7 bzw. 7,1 Prozent der 25- bis 34-jährigen Männer wählen AfD bzw. PIRATEN

## Immer mehr Wählerinnen und Wähler machen von der Briefwahl Gebrauch

Ein Drittel der 70-jährigen und Älteren hat per Briefwahl abgestimmt

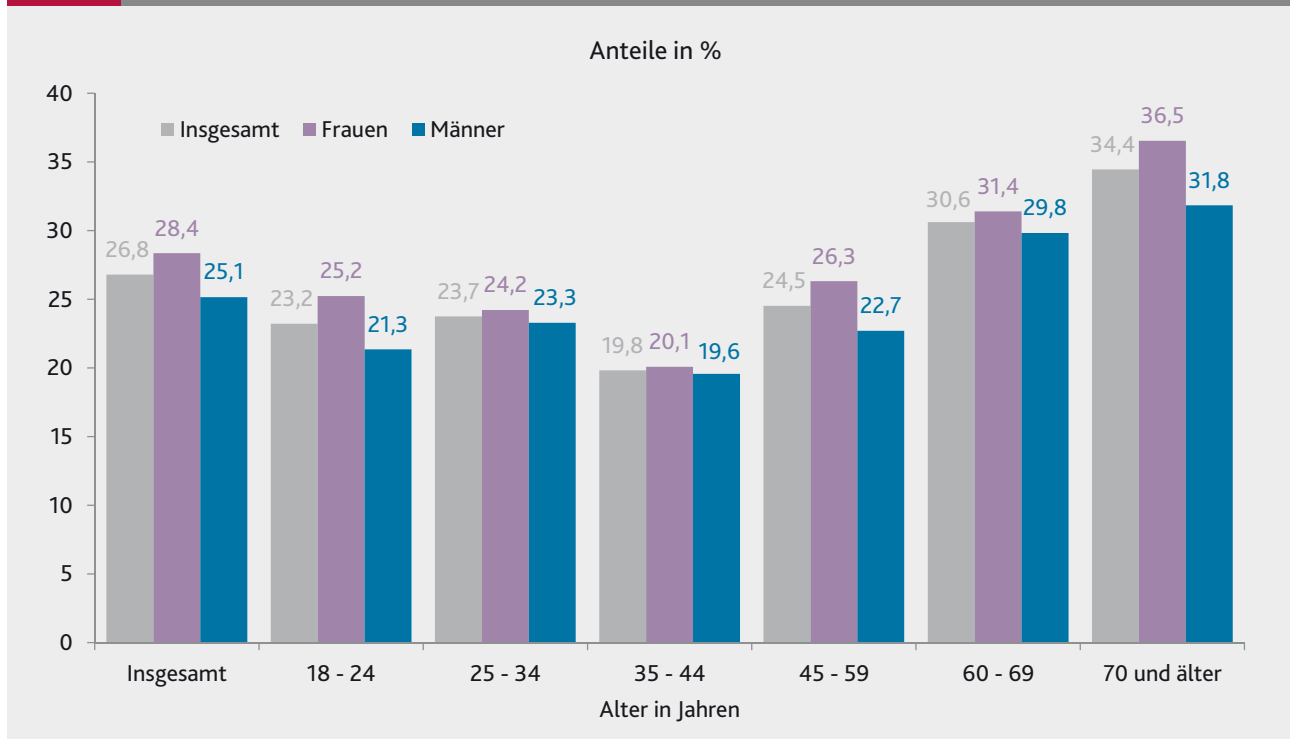
Bei der Bundestagswahl 2013 haben 28,3 Prozent der Wählerinnen und Wähler per Briefwahl abgestimmt (2009: 26,5 Prozent). Der tatsächliche Briefwähleranteil lag damit über dem Anteilswert, der sich in der Stichprobe ergeben hat (26,8 Prozent). Die Auswertung der Repräsentativen Wahlstatistik zeigt, dass der Briefwähleranteil mit steigendem Alter zunächst geringfügig zunimmt, in den mittleren Jahrgängen ein Minimum erreicht und danach wieder zunimmt. Während er bei den 18- bis 24-jährigen Jungwählerinnen und Jungwählern bei dieser Bundestagswahl 23,2 Prozent betragen hat, belief er sich bei den 35- bis 44-jährigen nur auf 19,8 Prozent. Überdurchschnittliche Briefwahlanteile wiesen lediglich die 60- bis 69-jährigen (30,6 Prozent) sowie insbesondere die 70-jährigen und Älteren auf (34,4 Prozent).

Briefwähleranteil bei Frauen in allen Altersgruppen höher als bei Männern

Der Briefwähleranteil war bei den Frauen (28,4 Prozent) höher als bei den Männern (25,1 Prozent). Dies zeigte sich durchgängig über alle Altersgruppen. Der mit Abstand höchste Briefwähleranteil errechnete sich mit 36,5 Prozent für die 70-jährigen und älteren Frauen. Bei den gleichaltrigen Männern lag er nur bei 31,8 Prozent. Den niedrigsten Briefwähleranteil weisen die 35- bis 44-jährigen Männer auf (19,6 Prozent); allerdings war in dieser Altersgruppe der Unterschied zu den Frauen (20,1 Prozent) nicht sehr groß.

Ein Vergleich der Ergebnisse der Urnenwahl mit den Ergebnissen der Briefwahl zeigt, dass die Wählerinnen und Wähler der verschiedenen Parteien in unterschiedlichem Maße von der Stimmabgabe per Briefwahl Gebrauch gemacht haben. Von der CDU-Wählerschaft gaben bei dieser Bundestagswahl 28,4 Prozent ihre Stimme per Briefwahl ab. Bei der SPD waren es deutlich weniger (25,3 Prozent). Der Anteil der Briefwählerin-

G 5 Briefwähler bei der Bundestagswahl 2013 nach Geschlecht und Altersgruppen



nen und Briefwähler an der Wählerschaft der GRÜNEN war mit 27,8 Prozent leicht überdurchschnittlich. In der Wählerschaft der FDP lag der Anteil der Briefwählerinnen und Briefwähler mit 32,7 Prozent mit Abstand am höchsten. Am geringsten war der Briefwähleranteil in der Wählerschaft der Partei DIE LINKE (20,6 Prozent).

FDP-Wählerschaft hat am häufigsten von der Briefwahl Gebrauch gemacht

## Unterschiedliche Ergebnisse bei Urnen- und bei Briefwahl

Die CDU erhielt bei dieser Wahl 45,6 Prozent der gültigen Zweitstimmen, die per Briefwahl abgegeben wurden. Damit lag ihr Zweitstimmenanteil bei den Briefwählerinnen und -wählern um 3,3 Prozentpunkte höher als bei den Urnenwählerinnen und -wählern (42,3 Prozent). Bei der Union war das Briefwahlergebnis durchgängig in allen Altersgruppen besser als das Urnenwahlergebnis. Die mit Abstand meisten Briefwahlstimmen bekam die Union von den 70-Jährigen und Älteren (55,9 Prozent), die wenigsten von

CDU-Ergebnis bei Briefwahl deutlich besser

**T 7** Wähler ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl 2013 nach Art der Wahl und Altersgruppen

Alter in Jahren	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
	Anteil an den gültigen Zweitstimmen in %					
Urnenwahl						
18 - 24	32,0	24,4	11,9	6,1	5,7	19,8
25 - 34	38,5	22,6	8,6	4,7	7,4	18,3
35 - 44	41,5	23,4	10,2	4,8	5,7	14,4
45 - 59	39,0	29,1	9,6	4,8	6,9	10,7
60 - 69	45,1	31,8	4,6	5,2	5,6	7,8
70 und älter	53,1	31,2	2,6	5,7	3,0	4,5
Insgesamt	42,3	27,9	7,7	5,1	5,7	11,2
Briefwahl						
18 - 24	35,3	23,2	13,6	7,0	3,7	17,2
25 - 34	41,7	20,6	10,7	6,1	3,9	16,9
35 - 44	44,7	19,7	11,2	5,7	4,4	14,3
45 - 59	39,6	26,2	11,1	6,2	5,5	11,4
60 - 69	45,9	28,9	6,2	7,6	4,5	6,9
70 und älter	55,9	27,9	2,7	7,2	2,2	4,1
Insgesamt	45,6	25,8	8,0	6,7	4,0	9,8
Differenz in Prozentpunkten (Zweitstimmenanteil Briefwahl minus Urnenwahl)						
18 - 24	3,3	-1,2	1,7	0,9	-2,0	-2,6
25 - 34	3,2	-2,0	2,1	1,4	-3,5	-1,4
35 - 44	3,2	-3,7	1,0	0,9	-1,3	-0,1
45 - 59	0,6	-2,9	1,5	1,4	-1,4	0,7
60 - 69	0,8	-2,9	1,6	2,4	-1,1	-0,9
70 und älter	2,8	-3,3	0,1	1,5	-0,8	-0,4
Insgesamt	3,3	-2,1	0,3	1,6	-1,7	-1,4

den 18- bis 24-Jährigen (35,3 Prozent). Die größten Abweichungen zwischen Brief- und Urnenwahlergebnis wies die CDU bei den 18- bis 44-Jährigen auf. Bei diesen drei Personengruppen belief sich die Differenz auf mehr als drei Prozentpunkte.

SPD scheidet bei Urnenwahl besser ab

Die SPD erzielte bei den Urnenwählerinnen und -wählern ein besseres Ergebnis als bei den Briefwählerinnen und -wählern. Bei der Urnenwahl bekamen die Sozialdemokraten 27,9 Prozent, bei der Briefwahl dagegen nur 25,8 Prozent der gültigen Zweitstimmen (2,1 Prozentpunkte zugunsten der Urnenwahl). Den höchsten Stimmenanteil erreichte die SPD mit 31,8 Prozent bei den Urnenwählerinnen und -wählern im Alter von 60 bis 69 Jahren. Bei den Sozialdemokraten war das Urnenwahlergebnis durchgängig in allen Altersgruppen besser als das Briefwahlergebnis. Die größte Abweichung ergab sich mit 3,7 Prozentpunkten bei den 35- bis 44-Jährigen.

Auswertung nach der Wahlart zeigt bei den GRÜNEN nur geringe Unterschiede

Bei den GRÜNEN gab es bei der Bundestagswahl 2013 bei der Auswertung nach der Wahlart mit 0,3 Prozentpunkten zugunsten der Briefwahl den geringsten Unterschied. Von den Urnenwählerinnen und -wählern erhielten sie 7,7 Prozent und von den Briefwählerinnen und -wählern acht Prozent der gültigen Zweitstimmen. In allen Altersgruppen erzielten die GRÜNEN bei der Briefwahl ein besseres Ergebnis. Den höchsten Zweitstimmenanteil errangen sie bei den 18- bis 24-Jährigen (Briefwahl: 13,6 Prozent). Die größte Differenz ergab sich mit 2,1 Prozentpunkten bei den 25- bis 34-Jährigen.

FDP erzielt bei der Briefwahl ein besseres Ergebnis

Bei der FDP übertraf das Briefwahlergebnis (6,7 Prozent) das Urnenwahlergebnis (5,1 Prozent) um 1,6 Prozentpunkte. Ein Blick auf die einzelnen Altersgruppen zeigt für die Liberalen durchgängig höhere Stimmenanteile bei der Briefwahl. In der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen gab es mit 7,6 Prozent der gültigen Zweitstimmen bei der Briefwahl das beste Ergebnis. Dort war mit 2,4 Prozentpunkten auch die größte Abweichung zugunsten der Briefwahl festzustellen.

Höhere Stimmenanteile für DIE LINKE bei der Urnenwahl

Die Partei DIE LINKE schnitt bei der Urnenwahl besser ab als bei der Briefwahl. Bei den Urnenwählerinnen und -wählern erreichte die Partei 5,7 Prozent der gültigen Zweitstimmen, bei den Briefwählerinnen und -wählern dagegen nur vier Prozent. Das beste Ergebnis gab es mit 7,4 Prozent bei der Urnenwahl in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen. Hier war auch die größte Differenz zwischen dem Briefwahl- und dem Urnenwahlergebnis zu beobachten (3,5 Prozentpunkte zugunsten der Urnenwahl).

## IV. Nutzung des Stimmensplittings

Bei Bundestagswahlen haben die Wählerinnen und Wähler zwei Stimmen: Die Erststimme geht an einen Wahlkreisbewerber, die Zweitstimme an eine Partei. Die Wählerinnen und Wähler können ihre Zweitstimme an eine Partei vergeben und mit ihrer Erststimme eine Bewerberin oder einen Bewerber einer anderen Partei wählen.

Wählerinnen und Wähler können Erst- und Zweitstimme splitten

Die wahlstatistischen Auswertungen zeigten, dass die Wählerinnen und Wähler der beiden „größeren“ Parteien das Stimmensplitting vergleichsweise wenig, die Wählerinnen und Wähler der „kleineren“ Parteien dagegen relativ oft nutzen. Die Wählerinnen und Wähler einer „kleinen“ Partei gehen wohl davon aus, dass der Direktkandidat ihrer Partei in dem Wahlkreis, in dem sie wählen, keine Mehrheit findet. Deshalb entscheiden sich die Wählerinnen und Wähler dieser Parteien bewusst für den Kandidaten einer „größeren“ Partei.

### CDU-Wählerschaft stimmt meist für eigenen Wahlkreiskandidaten

Bei der Bundestagswahl 2013 haben die Wählerinnen und Wähler der CDU am wenigsten von der Möglichkeit des Stimmensplittings Gebrauch gemacht. 2009 waren es noch geringfügig mehr als bei der SPD. Die Nutzung des Stimmensplittings durch CDU-Wählerinnen und -Wähler ist seither leicht zurückgegangen. Bei der Bundestagswahl 2009 haben von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die CDU gewählt haben, 124 dem Bewerber einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. Bei der Wahl 2013 waren es sogar nur 105. Vom Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft haben vor allem die Sozialdemokraten profitiert. An die SPD gingen 54, an die FDP und die GRÜNEN lediglich 18 bzw. 15 Erststimmen.

CDU-Wählerinnen und -Wähler nutzen Stimmensplitting am seltensten

Die CDU-Wählerinnen haben bei dieser Wahl stärker das Stimmensplitting genutzt als die Wähler der Union. Während von 1000 Frauen, die der CDU ihre Zweitstimmen gaben, 113 einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben haben, waren es von 1000 Männern nur 96.

T 8

Wähler, die mit ihrer Erststimme eine andere Partei gewählt haben als mit der Zweitstimme bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013 nach Geschlecht

Partei	2009			2013		
	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer
	Anzahl je 1 000 Wählerinnen und Wähler					
CDU	124	129	117	105	113	96
SPD	115	124	105	127	136	119
GRÜNE	492	466	526	534	513	565
FDP	531	517	546	706	694	717
DIE LINKE	277	272	281	388	398	379

Nur 43 von 1000 über 70-jährigen CDU-Wählerinnen und -Wähler nutzen das Stimmensplitting

Die jüngeren Wählerinnen und Wähler der CDU haben am häufigsten gesplittet; die Älteren machten am wenigsten von dieser Möglichkeit der Stimmabgabe Gebrauch. Von 1000 Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren, die mit ihrer Zweitstimme die Union gewählt haben, wählten 212 mit ihrer Erststimme eine andere Partei. Dabei gingen die meisten Erststimmen der jungen CDU-Wählerinnen und -Wähler an die SPD (107), 36 Erststimmen gingen an die GRÜNEN. Bei den 70-jährigen und Älteren haben von 1000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der Union nur 43 einer anderen Partei ihre Erststimme gegeben. In dieser Altersgruppe profitierte die SPD (24) etwas stärker vom Stimmensplitting der CDU-Wählerschaft als die FPD (11).

### Nur wenige SPD-Wählerinnen und -Wähler machen vom Stimmensplitting Gebrauch

Ein Achtel der SPD-Wählerschaft stimmt nicht für die Direktkandidaten der Partei

Auch die SPD-Wählerinnen und -Wähler haben selten ein Splitting ihrer Stimmen vorgenommen. Von 1000 Wählerinnen und Wählern der SPD gaben lediglich 127 einer anderen Partei ihre Erststimme. Im Vergleich zur Wahl 2009 stieg in der sozialdemokratischen Wählerschaft die Neigung zum Stimmensplitting geringfügig. Damals gaben nur 115 Wählerinnen und Wähler dem Bewerber einer anderen Partei ihre Erststimme. Vom Stimmensplitting der SPD-Wählerschaft profitierten die Christdemokraten etwas stärker als die GRÜNEN. Von 1000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern haben 50 mit ihrer Erststimme einen Kandidaten der CDU und 40 einen Kandidaten der GRÜNEN gewählt.

Die weibliche Wählerschaft der Sozialdemokraten hat ihre Stimmen etwas häufiger gesplittet als die männliche Wählerschaft. Von 1000 Frauen, die der SPD ihre Zweitstimme gegeben haben, wählten 136 den Direktkandidaten einer anderen Partei, bei den Männern waren es nur 119.

Ältere Wählerinnen und Wähler der SPD splitten ihre Stimmen selten

Auch in der SPD-Wählerschaft machten die jüngeren Wählerinnen und Wähler am häufigsten und die älteren am wenigsten vom Stimmensplitting Gebrauch. Von 1000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der SPD zwischen 18 und 24 Jahren haben 237 Direktkandidaten anderer Parteien gewählt. Diese Altersgruppe bevorzugte Direktkandidaten der CDU (94) und der GRÜNEN (72). Bei den 70-jährigen und älteren Wählerinnen und Wählern der Sozialdemokraten haben von 1000 nur 59 ihre Stimmen gesplittet. In dieser Altersgruppe lagen die Direktkandidaten der CDU (30) vorne.

### Mehr als die Hälfte der Wählerschaft der GRÜNEN splittet ihre Stimmen

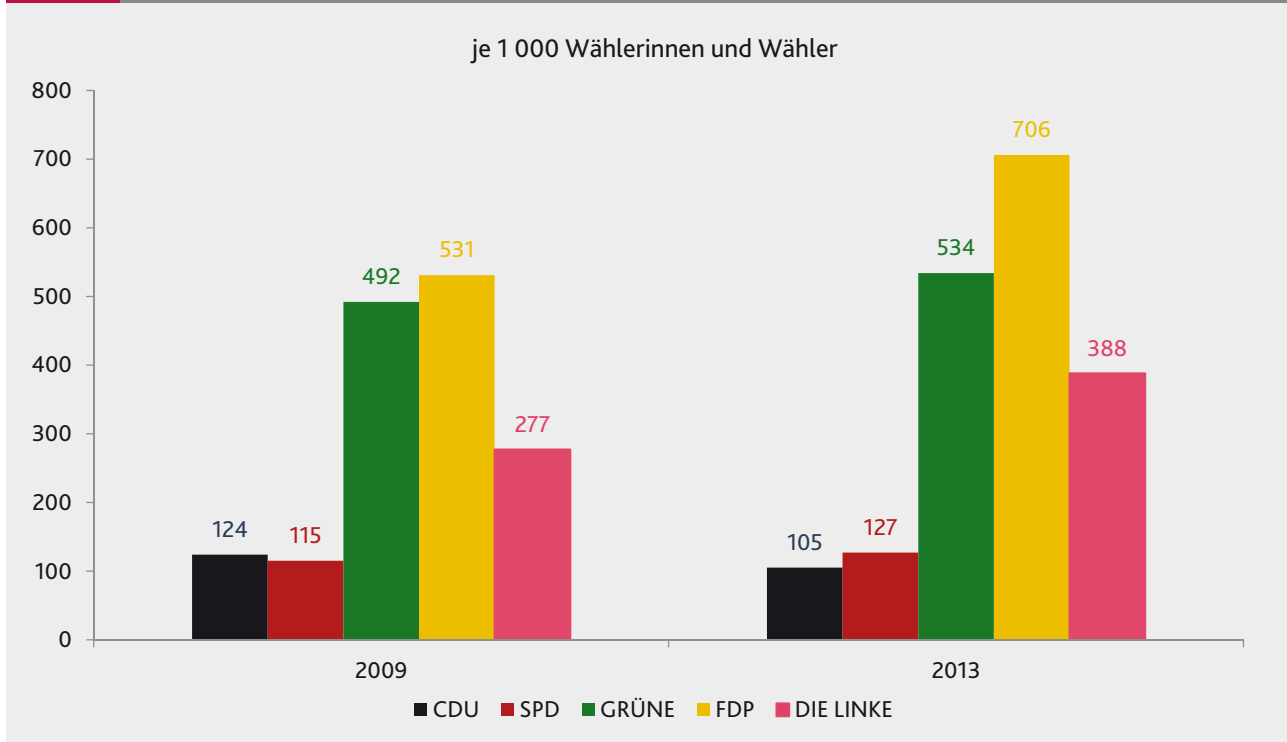
Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN zugunsten der SPD

Die Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN nutzen 2013 – wie schon bei der Bundestagswahl 2009 – am zweithäufigsten die Möglichkeit des Stimmensplittings. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die den GRÜNEN ihre Zweitstimme gaben, haben 534 den Direktkandidaten einer anderen Partei gewählt. Bei den Wahlen 2009 waren es nur 492. Von 1000 Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN, die den Kandidaten einer anderen Partei wählten, entschieden sich mit deutlichem Abstand die meisten für den Wahlkreisbewerber der SPD (385). An die CDU gingen lediglich 91 Erststimmen.



G 6

Wählerinnen und Wähler, die mit der Erststimme eine andere Partei gewählt haben als mit der Zweitstimme bei den Bundestagswahlen 2009 und 2013 nach ausgewählten Parteien



In der Wählerschaft der GRÜNEN splitten 2013 die Männer häufiger als die Frauen. Von 1000 Wählern der GRÜNEN gaben 565 den Direktbewerbern anderer Parteien ihre Erststimme; bei den Wählerinnen stimmten dagegen nur 513 für die Kandidaten anderer Parteien.

Bei der Betrachtung nach Altersgruppen weicht das Bild etwas von dem der „größeren“ Parteien ab. Zwar splitten auch die jüngeren Wählerinnen und Wähler der GRÜNEN ihre Stimmen am häufigsten. Am wenigsten machten jedoch die 45- bis 59-Jährigen von dieser Möglichkeit Gebrauch; bei der SPD und der CDU waren dies die 70-Jährigen und Älteren. Von 1000 Wählerinnen und Wählern im Alter von 18 bis 24 Jahren, die mit ihrer Zweitstimme für die GRÜNEN votierten, haben 623 ihre Erststimme an Kandidaten anderer Parteien vergeben. Bei den 45- bis 59-Jährigen waren es nur 486.

Bei den Wählerinnen und Wählern der GRÜNEN splitten die 45- bis 59-Jährigen am wenigsten

### FDP-Wählerschaft splittet am häufigsten

Die Wählerschaft der FDP hat am häufigsten den Direktkandidaten anderer Parteien ihre Erststimme gegeben. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die Liberalen gewählt haben, entschieden sich 706 für den Bewerber einer anderen Partei. Bei der Bundestagswahl 2009 taten dies nur 531 FDP-Wählerinnen und -Wähler. Der mit Abstand größte Teil der FDP-Wählerschaft stimmte 2013 für den Wahlkreisbewerber der CDU (614).

Vom Stimmensplitting der FDP-Wählerschaft haben in erster Linie CDU-Direktkandidaten profitiert

In der Wählerschaft der FDP splitten die Männer etwas häufiger ihre Stimmen als die Frauen. Von 1000 Zweitstimmenwählern der Liberalen gaben 717 dem Direktkandida-

ten einer anderen Partei ihre Erststimme. Bei den Frauen haben sich 694 für den Kandidaten einer anderen Partei entschieden.

Häufiges Stimmensplitting in allen Altersgruppen der FDP-Wählerschaft

In der FDP-Wählerschaft splitten die Jüngeren ebenfalls am häufigsten ihre Stimmen; von 1000 Zweitstimmenwählerinnen und -wählern der Liberalen waren es bei dieser Wahl 760. Am seltensten machen die 70-jährigen und älteren Zweitstimmenwählerinnen und -wähler der FDP von der Splittungsmöglichkeit Gebrauch. Aber selbst in dieser Altersgruppe haben von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit der Zweitstimme die FDP gewählt haben, noch 668 den Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei gewählt.

### **Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE wählen häufig SPD-Kandidaten**

SPD-Direktkandidaten profitieren am häufigsten vom Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE

Wie bei der Bundestagswahl 2009 haben auch 2013 die Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE seltener ihre Stimmen gesplittet als die Wählerschaft der GRÜNEN und der FDP. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme DIE LINKE gewählt haben, vergaben 388 ihre Erststimme an Direktkandidaten anderer Parteien. Im Jahr 2009 waren es sogar nur 277. Vom Stimmensplitting der Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE haben die Direktkandidaten der SPD am stärksten profitiert. Von 1000 Wählerinnen und Wählern, die mit ihrer Zweitstimme für DIE LINKE gestimmt haben, gaben 219 ihre Erststimme an Wahlkreiskandidaten der Sozialdemokraten.

Die Wählerinnen der Partei DIE LINKE haben auch bei dieser Wahl das Stimmensplitting etwas stärker genutzt als die Wähler. Von 1000 Frauen, die der Partei DIE LINKE ihre Zweitstimme gaben, wählten 398 den Wahlkreiskandidaten einer anderen Partei; bei den Männern waren es 379.

Ältere Wählerinnen und Wähler der Partei DIE LINKE stimmen am häufigsten für den eigenen Wahlkreisbewerber

Auch bei der Partei DIE LINKE splitten die Jüngeren in der Wählerschaft am häufigsten. Am wenigsten machten die über 70-jährigen Wählerinnen und Wähler der Partei vom Stimmensplitting Gebrauch. Von 1000 Wählerinnen und Wählern der Partei DIE LINKE im Alter von 18 bis 24 Jahren wählten 558 den Direktkandidaten einer anderen Partei. Bei den über 70-Jährigen waren es nur 299.

## V. Ungültige Stimmen

Bei der Bundestagswahl 2013 wählten 50 715 Wählerinnen und Wähler mit ihrer Erststimme ungültig. Das waren 2,3 Prozent aller abgegebenen Erststimmen. Gegenüber 2009 sank die Zahl der ungültigen Erststimmen. Damals bedeuteten 52 988 ungültige Erststimmen einen Anteil von 2,4 Prozent. Auch die Zahl der ungültigen Zweitstimmen ist zurückgegangen. Bei der Wahl 2013 gaben 37 482 Personen und damit 1,7 Prozent ungültige Zweitstimmen ab. Vier Jahre zuvor waren es noch 40 419 ungültige Zweitstimmen bzw. 1,8 Prozent.

Weniger ungültige Stimmen

### Stimmzettel größtenteils bewusst ungültig abgegeben

Die überwiegende Mehrheit der Wählerinnen und Wähler, die ungültige Stimmen abgaben, entschied sich bewusst dafür. Dies ist an der Art der Ungültigkeit erkennbar. Nur rund 700 der 3 835 abgegebenen ungültigen Stimmen, die in der Stichprobe erfasst wurden, lassen erkennen, dass es sich hier wohl um eine versehentliche Ungültigkeit handelt. In den meisten Fällen wurden die Stimmen leer oder durchgestrichen abgegeben; dies lässt auf Absicht schließen. Damit liegt der Anteil der absichtlich ungültig abgegebenen Stimmzettel bei 82 Prozent.

Die meisten ungültigen Stimmzettel sind leer oder durchgestrichen

Frauen wählten insgesamt etwas öfter ungültig als Männer. Deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt es auch bezüglich der Ungültigkeitsgründe. Die bewusst ungültige Stimmabgabe durch leere oder durchgestrichene Wahlzettel ist bei Frauen häufiger festzustellen als bei Männern. Dagegen gaben Männer öfter Bemerkungen auf dem Stimmzettel ab als Frauen. Beschimpfungen von Politikern gingen insbesondere von älteren Männern über 60 Jahren aus. Die Hälfte aller Beschimpfungen kam aus dieser Personengruppe. Dabei wurde den Politikern am häufigsten Unehrllichkeit vorgeworfen.

Die meisten Kommentare auf Stimmzetteln kommen von Männern

T 9 Stimmensplitting mit einer ungültigen Stimme bei der Bundestagswahl 2013 nach Geschlecht

Geschlecht	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
	%					
Erststimme gültig, Zweitstimme ungültig						
Frauen	52,1	30,2	3,6	3,3	3,6	7,2
Männer	43,0	34,7	4,1	2,6	6,7	8,8
Insgesamt	48,8	31,9	3,8	3,0	4,7	7,8
Zweitstimme gültig, Erststimme ungültig						
Frauen	37,1	21,0	3,6	1,7	2,7	33,8
Männer	24,9	17,6	3,8	3,5	3,8	46,3
Insgesamt	31,1	19,3	3,7	2,6	3,3	40,1

## Ungültige Stimmen

Frauen wählen häufiger mit der Erststimme gültig und mit der Zweitstimme ungültig

Rund 45 Prozent der Frauen und Männer, die ungültige Stimmen abgaben, wählten mit beiden Stimmen ungültig. Der Anteil der Männer, die eine gültige Zweitstimme in Verbindung mit einer ungültigen Erststimme abgegeben haben, lag bei 41 Prozent. Mit einem Anteil von 35 Prozent blieben Frauen bei dieser „Wahlstrategie“ hinter den Männern. Dagegen entschieden sich Frauen mit 20 Prozent häufiger für die Wahl einer Kandidatin oder eines Kandidaten mit der Erststimme bei gleichzeitiger Abgabe einer ungültigen Zweitstimme als Männer (14 Prozent).

CDU profitiert am stärksten vom Stimmensplitting mit einer gültigen Zweitstimme

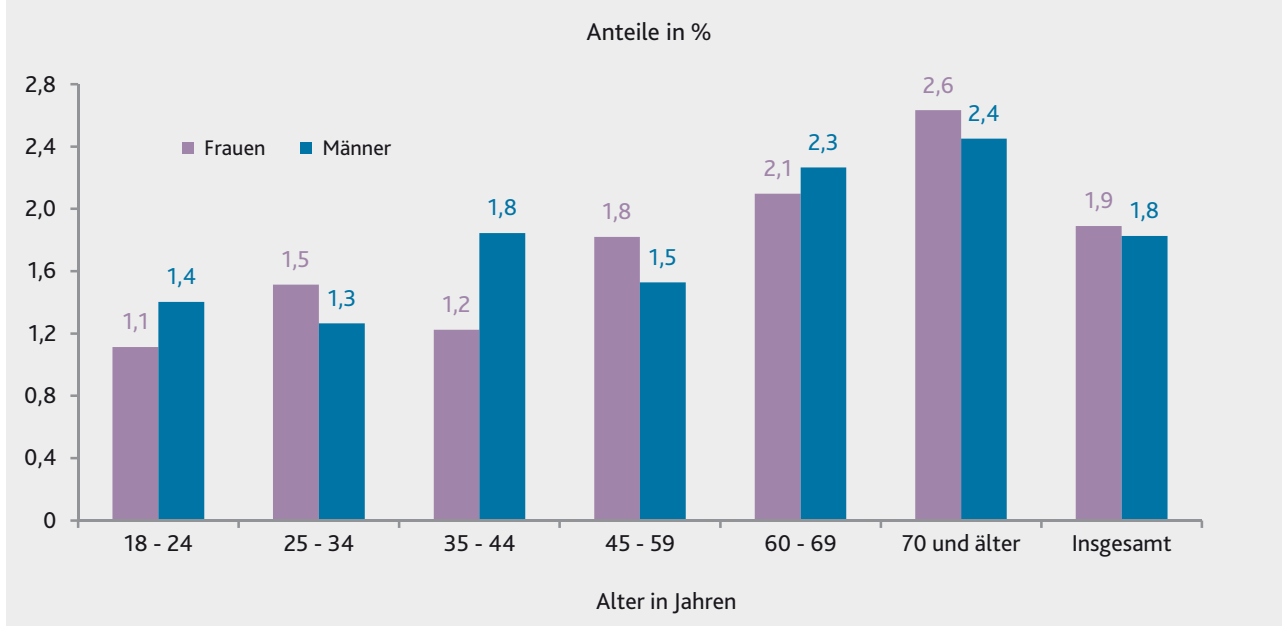
Von den Wählerinnen und Wählern, die eine gültige Zweitstimme zusammen mit einer ungültigen Erststimme abgegeben haben, erhielt die CDU einen Anteil von 31,1 Prozent, die SPD 19 Prozent, die GRÜNEN 3,7 Prozent, die Partei DIE LINKE 3,3 Prozent und die FDP 2,6 Prozent. Der hohe Anteil für die Christdemokraten bei diesem Wahlverhalten geht insbesondere auf die Frauen zurück (37,1 Prozent). Bei kleineren Parteien wählten sowohl Männer als auch Frauen häufig diese Splittingvariante. Insgesamt bekamen die sonstigen Parteien 40,1 Prozent der Zweitstimmen dieser Wählergruppe. Dabei stimmten 46,3 Prozent der Männer, die eine ungültige Erststimme mit einer gültigen Zweitstimme kombinierten, für eine der sonstigen Parteien. Bei Frauen lag der Anteil bei 33,8 Prozent. Eine Ursache für den hohen Anteil der sonstigen Parteien bei dieser Splittingvariante mag sein, dass kleinere Parteien nicht in allen Wahlkreisen Kandidatinnen oder Kandidaten für die Erststimme aufgestellt haben.

Beim Stimmensplitting mit einer gültigen Erststimme und einer ungültigen Zweitstimme gewann bei den Frauen die CDU mit 52,1 Prozent vor der SPD mit 30,2 Prozent. Bei den Männern hatten die CDU-Kandidatinnen bzw. -Kandidaten zwar ebenfalls den höchsten Anteil (43 Prozent). Die SPD lag auch hier an zweiter Stelle, der Anteil ist aber höher als bei den Frauen (34,7 Prozent).

T 10 Ungültige Stimmen bei der Bundestagswahl 2013

Form der Ungültigkeit	Insgesamt			Frauen			Männer		
	Stimmen insgesamt	Erststimme	Zweitstimme	Stimmen insgesamt	Erststimme	Zweitstimme	Stimmen insgesamt	Erststimme	Zweitstimme
	%								
Leer	42,0	50,2	30,2	43,1	50,4	33,1	40,8	50,0	26,7
Durchgestrichen	27,5	23,8	32,9	27,7	24,3	32,4	27,4	23,4	33,5
Alle angekreuzt	5,0	4,2	6,1	4,1	3,5	4,9	5,9	4,9	7,5
Zwei und mehr Kreuze, aber nicht alle	18,4	15,4	22,7	19,3	16,4	23,3	17,3	14,2	21,9
Beschimpfung/Scherz/Begründung	3,3	2,9	4,0	2,4	2,2	2,6	4,4	3,7	5,6
Eigener Wahlvorschlag	0,4	0,5	0,3	0,1	0,2	0,0	0,8	0,9	0,6
Nur Bemerkung "Ungültig"	0,8	0,7	0,9	0,7	0,7	0,7	0,9	0,7	1,1
Zeichnung	0,6	0,5	0,7	0,6	0,5	0,7	0,6	0,5	0,7
Sonstiges	2,0	1,8	2,4	2,1	1,9	2,3	2,0	1,7	2,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100

## G 7 Ungültige Stimmen bei der Bundestagswahl 2013 nach Geschlecht und Altersgruppen



### Ältere Wählerinnen und Wähler geben ihre Stimme öfter ungültig ab

Je älter die Wählerschaft ist, desto höher ist der Anteil der ungültigen Stimmzettel. Am häufigsten stimmten 70-jährige und ältere Frauen ungültig ab (2,6 Prozent), dicht gefolgt von den Männern dieser Altersgruppe (2,4 Prozent). Dagegen gaben junge Frauen zwischen 18 und 24 Jahren am seltensten ungültige Stimmen ab (1,1 Prozent).

Junge Frauen mit geringstem Anteil an ungültigen Stimmen

Mit 47,6 Prozent wurde fast die Hälfte der ungültigen Stimmen von über 60-jährigen Wählerinnen und Wählern abgegeben. Dabei liegt deren Anteil an der gesamten Wählerschaft nur bei 37 Prozent. Auffällig ist, dass in dieser Altersgruppe die unabsichtlich ungültig abgegebenen Stimmzettel häufiger auftreten als in den übrigen Jahrgängen.

Fast die Hälfte der ungültigen Stimmen stammen von 60-jährigen und Älteren

### Weniger ungültige Stimmen bei der Briefwahl

Der Anteil der ungültigen Stimmen ist bei der Urnenwahl mit 1,9 Prozent höher als bei der Briefwahl (1,6 Prozent). Dies ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass sich die Wählerinnen und Wähler bei der Briefwahl mehr Zeit nehmen können und ein eventueller „Zeitdruck“, wie er im Wahllokal empfunden werden könnte, entfällt. Dafür spricht auch, dass bei der Briefwahl die ungültigen Stimmzettel deutlich häufiger bewusst ungültig abgegeben worden sind als bei der Urnenwahl. Der Anteil leerer oder durchgestrichener Stimmen beläuft sich bei der Briefwahl auf 80 Prozent der ungültigen Stimmen, bei der Urnenwahl auf 68 Prozent. Auch nahmen sich die Briefwählerinnen und -wähler zu Hause mehr Zeit für Begründungen, Zeichnungen und sonstige Anmerkungen auf den Stimmzetteln.

Stimmzettel bei der Briefwahl häufiger bewusst ungültig



---

# Tabellenanhang

---





## Anhangtabellen

AT 1:	Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2002–2013 nach Geschlecht und Altersgruppen .....	43
AT 2:	Wahlbeteiligung und Stimmabgabe bei den Bundestagswahlen 2002–2013 nach Geschlecht und Altersgruppen .....	44
AT 3:	Altersstruktur der Wahlberechtigten, Wähler insgesamt und Wähler ausgewählter Parteien bei den Bundestagswahlen 2002–2013 nach Geschlecht und Altersgruppen .....	47
AT 4:	Wähler ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl 2013 nach Art der Wahl, Geschlecht und Altersgruppen .....	50
AT 5:	Kombination von Erst- und Zweitstimmen bei den Bundestagswahlen 2002–2013 nach Geschlecht .....	52
AT 6:	Kombination von Erst- und Zweitstimme bei der Bundestagswahl 2013 nach Geschlecht und Altersgruppen .....	55



## AT 1

Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2002–2013  
nach Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	Altersstruktur der Wahlberechtigten 2013	Wahlbeteiligung				Veränderung 2013 zu 2009
		2002	2005	2009	2013	Prozentpunkte
%						
<b>Insgesamt</b>						
18 - 20	3,6	72,1	70,1	65,2	67,0	1,8
21 - 24	5,4	68,7	68,0	61,7	60,9	-0,8
25 - 29	6,5	71,3	69,3	62,3	62,9	0,6
30 - 34	6,3	74,7	73,6	65,6	66,1	0,5
35 - 39	6,0	80,0	76,9	69,6	69,5	-0,1
40 - 44	7,7	79,9	79,6	73,9	73,2	-0,7
45 - 49	10,3	81,6	80,3	75,2	75,9	0,7
50 - 59	19,6	84,6	82,8	77,2	77,5	0,3
60 - 69	14,2	87,3	86,2	82,0	81,8	-0,2
70 und älter	20,5	79,8	78,5	75,5	77,9	2,4
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>80,1</b>	<b>78,7</b>	<b>73,5</b>	<b>74,3</b>	<b>0,8</b>
<b>Frauen</b>						
18 - 20	3,4	71,5	69,7	64,4	68,1	3,7
21 - 24	5,0	68,5	69,1	61,8	61,2	-0,6
25 - 29	6,1	71,8	71,1	62,2	64,1	1,9
30 - 34	6,1	76,2	75,9	66,2	66,4	0,2
35 - 39	5,9	80,9	77,9	70,9	70,1	-0,8
40 - 44	7,5	80,9	80,8	74,4	73,9	-0,5
45 - 49	9,9	82,1	81,0	75,6	76,8	1,2
50 - 59	19,1	84,7	83,6	77,0	77,9	0,9
60 - 69	13,9	86,5	85,7	82,1	81,6	-0,5
70 und älter	23,0	76,5	75,1	72,4	74,7	2,3
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>79,8</b>	<b>78,7</b>	<b>73,1</b>	<b>74,1</b>	<b>1,0</b>
<b>Männer</b>						
18 - 20	3,9	72,6	70,5	66,1	66,0	-0,1
21 - 24	5,7	68,8	67,0	61,5	60,7	-0,8
25 - 29	6,8	70,7	67,6	62,4	61,7	-0,7
30 - 34	6,5	73,4	71,2	65,0	65,8	0,8
35 - 39	6,1	79,2	75,9	68,2	68,9	0,7
40 - 44	7,9	79,0	78,6	73,5	72,5	-1,0
45 - 49	10,8	81,2	79,7	74,9	75,0	0,1
50 - 59	20,1	84,4	81,9	77,5	77,0	-0,5
60 - 69	14,5	88,1	86,8	81,9	82,0	0,1
70 und älter	17,8	85,2	83,9	80,0	82,2	2,2
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>80,5</b>	<b>78,8</b>	<b>74,0</b>	<b>74,5</b>	<b>0,5</b>

Wahljahr	Wahl- beteiligung	Ungültige Zweitstimmen	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Zweitstimmen	Anteil an den gültigen Zweitstimmen					
%								
Frauen und Männer insgesamt								
Insgesamt								
2002	80,1	1,6	40,2	38,1	7,9	9,4	1,0	3,3
2005	78,7	1,9	36,8	34,8	7,3	11,5	5,5	4,1
2009	73,5	1,7	35,0	23,6	9,8	16,9	9,3	5,5
2013	74,3	1,6	43,2	27,3	7,8	5,5	5,3	10,9
18 - 24 Jahre								
2002	70,1	0,8	34,2	35,7	10,5	12,4	1,4	5,7
2005	68,9	1,1	29,5	35,7	10,6	12,5	4,6	7,1
2009	63,2	1,0	27,6	18,1	15,3	17,2	8,5	13,3
2013	63,4	0,9	32,8	24,1	12,3	6,3	5,3	19,2
25 - 34 Jahre								
2002	73,3	0,9	34,6	37,1	10,6	11,8	1,4	4,5
2005	71,5	1,2	31,6	32,7	9,6	14,3	5,2	6,7
2009	63,9	1,3	31,5	16,5	11,0	21,0	8,7	11,3
2013	64,5	1,2	39,3	22,1	9,1	5,0	6,6	17,9
35 - 44 Jahre								
2002	80,0	1,1	33,7	40,1	12,1	8,9	1,2	4,1
2005	78,3	1,5	31,3	35,2	10,8	11,2	6,0	5,5
2009	72,1	1,2	30,5	20,4	13,6	18,5	9,8	7,2
2013	71,6	1,1	42,1	22,7	10,4	5,0	5,4	14,4
45 - 59 Jahre								
2002	83,4	1,5	39,7	37,9	8,1	9,9	1,2	3,1
2005	81,8	1,7	34,9	35,7	7,8	10,8	7,2	3,6
2009	76,5	1,4	30,1	24,4	11,7	17,1	12,3	4,4
2013	76,9	1,3	39,2	28,4	10,0	5,1	6,5	10,9
60 Jahre und älter								
2002	83,5	2,4	48,5	38,0	3,4	7,6	0,6	1,8
2005	82,1	2,7	45,0	34,4	3,4	11,2	4,1	2,0
2009	78,2	2,4	44,2	27,8	4,7	14,5	6,8	2,0
2013	79,5	2,3	50,4	30,4	3,6	6,1	3,8	5,7
davon								
60 - 69 Jahre								
2013	81,8	1,9	45,4	30,9	5,1	5,9	5,3	7,5
70 Jahre und älter								
2013	77,9	2,5	54,1	30,0	2,6	6,2	2,7	4,3

Wahljahr	Wahl- beteiligung	Ungültige Zweitstimmen	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige	
		Anteil an allen Zweitstimmen	Anteil an den gültigen Zweitstimmen						
		%							
Frauen									
Insgesamt									
2002	79,8	1,7	39,7	39,5	8,5	8,6	0,7	2,9	
2005	78,7	2,0	37,4	36,0	8,1	10,8	4,2	3,5	
2009	73,1	1,8	38,2	23,4	11,0	15,3	7,7	4,4	
2013	74,1	1,8	46,3	26,4	9,0	4,8	4,7	8,8	
18 - 24 Jahre									
2002	70,7	0,9	32,7	38,4	11,3	11,2	1,0	5,4	
2005	69,3	1,2	29,7	37,2	11,6	11,3	4,2	6,1	
2009	62,9	1,0	30,2	18,1	18,7	15,4	8,7	8,9	
2013	64,0	0,9	36,1	22,4	16,0	5,1	5,6	14,8	
25 - 34 Jahre									
2002	75,0	1,0	33,0	39,8	11,4	10,7	1,2	3,9	
2005	73,5	1,2	31,9	34,2	10,5	12,7	4,7	6,0	
2009	64,1	1,3	34,7	17,3	13,0	17,9	8,3	8,7	
2013	65,2	1,4	42,0	21,9	11,1	4,3	6,4	14,2	
35 - 44 Jahre									
2002	81,6	1,3	32,1	41,6	13,3	8,3	0,9	3,8	
2005	79,4	1,5	30,9	36,5	12,2	10,2	5,1	5,1	
2009	72,9	1,4	33,3	20,2	15,6	16,4	8,6	5,9	
2013	72,2	1,1	44,3	22,2	12,4	4,2	5,1	11,9	
45 - 59 Jahre									
2002	84,2	1,5	39,2	38,5	8,9	9,6	0,8	2,9	
2005	82,7	1,9	35,3	36,6	8,9	10,5	5,5	3,2	
2009	76,5	1,5	32,7	23,7	13,3	16,2	9,9	4,1	
2013	77,5	1,5	41,3	27,0	11,6	4,4	6,1	9,6	
60 Jahre und älter									
2002	81,2	2,6	48,2	39,1	3,9	6,9	0,4	1,5	
2005	79,6	2,8	45,7	35,6	3,8	10,5	2,7	1,6	
2009	76,0	2,5	47,6	27,5	4,8	13,3	5,0	1,7	
2013	77,3	2,4	54,1	29,4	3,7	5,3	2,9	4,5	
davon									
60 - 69 Jahre									
2013	81,6	2,0	49,1	30,0	5,2	5,2	4,1	6,4	
70 Jahre und älter									
2013	74,7	2,7	57,3	29,0	2,8	5,4	2,1	3,3	

Wahljahr	Wahl- beteiligung	Ungültige Zweitstimmen	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
		Anteil an allen Zweitstimmen	Anteil an den gültigen Zweitstimmen					
%								
Männer								
Insgesamt								
2002	80,5	1,4	40,7	36,6	7,3	10,2	1,4	3,8
2005	78,8	1,8	36,1	33,6	6,5	12,4	6,9	4,6
2009	74,0	1,5	31,5	23,7	8,6	18,5	11,0	6,6
2013	74,5	1,4	40,0	28,3	6,5	6,4	5,8	13,0
18 - 24 Jahre								
2002	70,4	0,7	35,6	33,1	9,8	13,6	1,8	6,1
2005	68,5	1,0	29,2	34,2	9,7	13,6	5,1	8,1
2009	63,5	0,9	25,2	18,1	12,1	18,9	8,3	17,5
2013	62,8	0,8	29,7	25,8	8,8	7,4	5,0	23,3
25 - 34 Jahre								
2002	72,3	0,9	36,1	34,6	9,8	12,9	1,5	5,2
2005	69,4	1,3	31,2	31,1	8,7	15,9	5,7	7,3
2009	63,6	1,2	28,3	15,7	9,1	24,1	9,0	13,7
2013	63,7	1,1	36,5	22,3	7,1	5,7	6,7	21,7
35 - 44 Jahre								
2002	79,1	1,0	35,2	38,6	10,8	9,4	1,5	4,5
2005	77,3	1,4	31,6	34,0	9,5	12,2	7,0	5,8
2009	71,4	1,0	27,7	20,7	11,6	20,6	11,0	8,4
2013	70,9	1,1	39,9	23,2	8,2	5,9	5,7	17,0
45 - 59 Jahre								
2002	83,2	1,4	40,3	37,4	7,4	10,1	1,5	3,3
2005	81,0	1,6	34,5	34,8	6,7	11,2	8,9	4,0
2009	76,5	1,3	27,6	25,0	10,0	18,0	14,7	4,7
2013	76,3	1,1	37,0	29,8	8,3	5,8	6,9	12,1
60 Jahre und älter								
2002	86,8	2,3	48,8	36,6	2,9	8,5	0,9	2,2
2005	85,4	2,6	44,1	32,9	2,8	12,0	5,8	2,4
2009	80,9	2,3	40,1	28,1	4,6	16,0	8,9	2,3
2013	82,1	2,1	46,3	31,5	3,5	7,0	4,8	6,9
davon								
60 - 69 Jahre								
2013	82,0	1,8	41,5	31,8	4,9	6,7	6,5	8,6
70 Jahre und älter								
2013	82,2	2,2	50,0	31,3	2,4	7,2	3,4	5,6

Wahljahr	Von 100 Wahlberechtigten entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Wählern entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Zweitstimmen der jeweiligen Partei entfielen auf die entsprechende Altersgruppe						
			CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige	
Frauen und Männer insgesamt									
18 - 24 Jahre									
2002	8,7	7,6	6,8	7,5	10,6	10,6	11,1	13,9	
2005	9,0	7,9	6,4	8,2	11,6	8,7	6,8	14,1	
2009	9,4	8,1	6,5	6,3	12,8	8,4	7,5	20,0	
2013	9,0	7,7	5,9	6,9	12,3	8,8	7,7	13,8	
25 - 34 Jahre									
2002	14,1	12,9	11,6	13,1	18,0	16,9	18,0	18,4	
2005	12,8	11,6	9,8	10,7	15,0	14,1	10,9	18,8	
2009	12,0	10,4	9,3	7,3	11,7	12,9	9,7	21,3	
2013	12,8	11,1	10,0	8,9	12,8	10,0	13,7	18,2	
35 - 44 Jahre									
2002	20,8	20,8	17,5	22,0	31,8	19,8	23,5	26,1	
2005	20,0	19,9	17,0	20,2	29,5	19,4	22,1	26,9	
2009	16,8	16,5	14,5	14,4	23,0	18,2	17,5	21,6	
2013	13,6	13,1	12,8	10,9	17,5	11,9	13,5	17,5	
45 - 59 Jahre									
2002	24,0	25,0	24,4	24,6	25,4	26,0	27,9	23,3	
2005	25,8	26,9	25,3	27,4	28,4	25,1	35,1	23,7	
2009	28,9	30,0	26,2	31,5	36,2	30,8	40,2	24,6	
2013	29,9	31,0	28,4	32,6	40,2	28,9	38,8	31,4	
60 Jahre und älter									
2002	32,4	33,7	39,7	32,8	14,3	26,7	19,5	18,3	
2005	32,4	33,8	41,4	33,4	15,5	32,7	25,1	16,4	
2009	32,9	34,9	43,4	40,5	16,4	29,6	25,1	12,4	
2013	34,7	37,1	42,8	40,8	17,2	40,4	26,2	19,1	
davon									
60 - 69 Jahre									
2013	14,2	15,6	16,1	17,3	10,0	16,4	15,3	10,6	
70 Jahre und älter									
2013	20,5	21,5	26,7	23,4	7,2	24,0	11,0	8,5	

Wahljahr	Von 100 Wahlberechtigten entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Wählern entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Zweitstimmen der jeweiligen Partei entfielen auf die entsprechende Altersgruppe						
			CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige	
Frauen									
18 - 24 Jahre									
2002	8,2	7,2	6,2	7,3	10,0	9,7	10,5	13,9	
2005	8,5	7,5	6,1	7,9	10,9	8,1	7,6	13,2	
2009	8,9	7,6	6,1	6,0	13,3	7,8	8,8	15,8	
2013	8,4	7,3	5,7	6,2	13,0	7,8	8,6	12,2	
25 - 34 Jahre									
2002	13,4	12,5	10,7	12,9	17,3	15,9	21,2	17,3	
2005	12,4	11,6	9,5	10,6	14,6	13,2	12,5	19,0	
2009	11,6	10,1	9,1	7,4	11,9	11,7	10,9	19,9	
2013	12,3	10,8	9,7	8,9	13,2	9,7	14,4	17,1	
35 - 44 Jahre									
2002	19,7	20,0	16,2	21,1	31,4	19,3	23,6	26,0	
2005	18,8	19,0	15,9	19,5	29,1	18,3	23,4	27,9	
2009	16,3	16,2	14,2	14,1	23,2	17,5	18,2	22,0	
2013	13,3	13,0	12,6	11,0	18,1	11,4	14,1	17,7	
45 - 59 Jahre									
2002	22,9	24,1	23,6	23,3	25,1	26,6	25,8	24,0	
2005	24,7	26,0	24,2	26,1	28,3	25,0	33,5	23,2	
2009	27,8	29,1	25,4	30,0	35,9	31,4	38,4	27,8	
2013	28,9	30,3	27,4	31,3	39,7	28,2	39,6	33,4	
60 Jahre und älter									
2002	35,7	36,2	43,4	35,4	16,2	28,5	18,9	18,8	
2005	35,5	35,9	44,3	35,9	17,1	35,4	23,0	16,7	
2009	35,5	36,9	45,1	42,5	15,7	31,5	23,7	14,4	
2013	37,0	38,6	44,7	42,6	15,9	42,8	23,4	19,6	
davon									
60 - 69 Jahre									
2013	13,9	15,4	16,1	17,3	8,8	16,5	13,0	11,0	
70 Jahre und älter									
2013	23,0	23,2	28,6	25,4	7,2	26,3	10,4	8,6	



Wahljahr	Von 100 Wahlberechtigten entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Wählern entfielen auf die jeweilige Altersgruppe	Von 100 Zweitstimmen der jeweiligen Partei entfielen auf die entsprechende Altersgruppe					
			CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
Männer								
18 - 24 Jahre								
2002	9,2	8,1	7,5	7,7	11,4	11,5	11,4	13,9
2005	9,5	8,2	6,9	8,6	12,5	9,3	6,3	14,9
2009	10,0	8,6	6,9	6,6	12,2	8,9	6,5	22,9
2013	9,5	8,0	6,2	7,5	11,2	9,6	7,0	14,9
25 - 34 Jahre								
2002	14,8	13,3	12,5	13,3	18,8	17,9	16,1	19,3
2005	13,2	11,6	10,2	10,9	15,6	15,1	9,8	18,6
2009	12,5	10,8	9,6	7,1	11,3	14,0	8,8	22,3
2013	13,4	11,4	10,3	8,9	12,3	10,2	13,0	18,9
35 - 44 Jahre								
2002	22,0	21,6	18,9	23,0	32,3	20,2	23,5	26,2
2005	21,2	20,8	18,2	21,0	30,1	20,4	21,2	26,1
2009	17,4	16,8	14,8	14,7	22,7	18,8	16,9	21,4
2013	13,9	13,3	13,2	10,8	16,7	12,3	13,0	17,4
45 - 59 Jahre								
2002	25,1	25,9	25,3	26,1	25,7	25,4	29,2	22,7
2005	27,1	27,8	26,6	28,8	28,5	25,2	36,1	24,1
2009	30,0	31,0	27,3	33,0	36,5	30,4	41,6	22,4
2013	30,9	31,7	29,8	33,8	40,9	29,5	38,2	30,1
60 Jahre und älter								
2002	28,8	31,1	35,8	29,9	11,8	25,1	19,8	17,9
2005	29,1	31,6	38,2	30,6	13,4	30,1	26,5	16,2
2009	30,1	32,9	41,3	38,5	17,2	28,0	26,2	11,1
2013	32,2	35,5	40,6	39,0	18,9	38,4	28,7	18,8
davon								
60 - 69 Jahre								
2013	14,5	15,9	16,1	17,4	11,7	16,3	17,2	10,3
70 Jahre und älter								
2013	17,8	19,6	24,4	21,6	7,2	22,2	11,5	8,5

## AT 4

## Wähler ausgewählter Parteien bei der Bundestagswahl 2013 nach Art der Wahl, Geschlecht und Altersgruppen

Alter in Jahren	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
	Anteil an den gültigen Zweitstimmen in %					
<b>Urnenwahl</b>						
<b>Insgesamt</b>						
18 - 24	32,0	24,4	11,9	6,1	5,7	19,8
25 - 34	38,5	22,6	8,6	4,7	7,4	18,3
35 - 44	41,5	23,4	10,2	4,8	5,7	14,4
45 - 59	39,0	29,1	9,6	4,8	6,9	10,7
60 - 69	45,1	31,8	4,6	5,2	5,6	7,8
70 und älter	53,1	31,2	2,6	5,7	3,0	4,5
Insgesamt	42,3	27,9	7,7	5,1	5,7	11,2
<b>Frauen</b>						
18 - 24	35,9	22,5	15,7	5,0	6,1	14,8
25 - 34	41,0	22,5	10,5	4,3	7,2	14,5
35 - 44	43,9	22,9	12,3	3,9	5,3	11,6
45 - 59	41,4	27,4	11,2	4,1	6,5	9,5
60 - 69	49,2	30,9	4,6	4,4	4,3	6,6
70 und älter	56,6	30,2	2,8	4,9	2,3	3,2
Zusammen	45,5	26,9	9,0	4,4	5,2	9,1
<b>Männer</b>						
18 - 24	28,7	26,2	8,6	7,0	5,4	24,2
25 - 34	36,0	22,7	6,7	5,1	7,5	22,0
35 - 44	39,1	23,8	7,9	5,8	6,0	17,4
45 - 59	36,8	30,7	8,1	5,4	7,2	11,9
60 - 69	41,1	32,7	4,5	6,0	6,9	8,9
70 und älter	49,0	32,3	2,4	6,6	3,8	5,9
Zusammen	39,1	29,0	6,4	5,9	6,2	13,4

Alter in Jahren	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	Sonstige
	Anteil an den gültigen Zweitstimmen in %					
<b>Briefwahl</b>						
<b>Insgesamt</b>						
18 - 24	35,3	23,2	13,6	7,0	3,7	17,2
25 - 34	41,7	20,6	10,7	6,1	3,9	16,9
35 - 44	44,7	19,7	11,2	5,7	4,4	14,3
45 - 59	39,6	26,2	11,1	6,2	5,5	11,4
60 - 69	45,9	28,9	6,2	7,6	4,5	6,9
70 und älter	55,9	27,9	2,7	7,2	2,2	4,1
<b>Insgesamt</b>	<b>45,6</b>	<b>25,8</b>	<b>8,0</b>	<b>6,7</b>	<b>4,0</b>	<b>9,8</b>
<b>Frauen</b>						
18 - 24	37,0	22,1	17,1	5,3	3,9	14,7
25 - 34	45,2	20,2	13,1	4,4	3,9	13,3
35 - 44	46,0	19,0	12,8	5,1	4,0	13,0
45 - 59	41,1	25,7	12,8	5,2	5,1	10,0
60 - 69	48,9	28,2	6,4	6,9	3,6	5,9
70 und älter	58,5	27,0	2,9	6,4	1,8	3,4
<b>Zusammen</b>	<b>48,2</b>	<b>25,2</b>	<b>9,0</b>	<b>5,8</b>	<b>3,6</b>	<b>8,2</b>
<b>Männer</b>						
18 - 24	33,5	24,4	9,7	8,9	3,5	20,0
25 - 34	38,2	21,1	8,3	7,8	4,0	20,6
35 - 44	43,2	20,4	9,5	6,4	4,7	15,7
45 - 59	37,8	26,7	9,1	7,4	6,0	13,0
60 - 69	42,5	29,7	5,9	8,3	5,5	8,0
70 und älter	52,2	29,3	2,4	8,4	2,7	5,0
<b>Zusammen</b>	<b>42,6</b>	<b>26,5</b>	<b>6,8</b>	<b>7,9</b>	<b>4,6</b>	<b>11,6</b>

Zweitstimme	Wahljahr	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme					
		CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	ungültig
Insgesamt							
CDU	2002	923	26	5	33	1	8
	2005	915	32	7	33	3	6
	2009	869	53	14	50	3	8
	2013	888	54	15	18	4	7
SPD	2002	28	895	44	18	4	8
	2005	31	902	35	10	10	7
	2009	44	877	42	12	14	8
	2013	50	866	40	6	13	7
GRÜNE	2002	48	602	310	20	6	8
	2005	49	592	325	14	13	4
	2009	65	368	501	24	26	7
	2013	91	385	461	8	23	5
FDP	2002	343	117	14	508	3	10
	2005	594	73	11	301	9	6
	2009	437	60	18	460	9	8
	2013	614	60	8	289	4	5
DIE LINKE	2002	62	328	95	52	416	33
	2005	47	226	32	18	653	7
	2009	33	153	52	26	714	9
	2013	56	219	56	7	606	6
ungültig	2002	166	140	9	20	-	656
	2005	118	107	10	11	6	741
	2009	115	110	10	20	16	720
	2013	134	87	10	8	13	726

Zweitstimme	Wahljahr	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme					
		CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	ungültig
Frauen							
CDU	2002	923	26	6	32	1	9
	2005	915	32	8	33	3	6
	2009	861	56	18	49	3	9
	2013	879	58	18	19	4	8
SPD	2002	29	887	51	19	3	9
	2005	31	897	41	12	8	8
	2009	45	866	50	13	13	10
	2013	53	856	48	6	14	8
GRÜNE	2002	55	577	329	22	4	7
	2005	51	569	347	14	12	4
	2009	75	332	527	26	23	7
	2013	101	355	483	8	23	4
FDP	2002	318	119	18	526	3	11
	2005	575	82	13	312	7	8
	2009	415	64	22	476	10	8
	2013	596	63	10	303	5	3
DIE LINKE	2002	62	320	84	58	438	30
	2005	46	214	41	23	655	7
	2009	37	139	58	29	720	8
	2013	60	212	72	8	596	6
ungültig	2002	182	157	11	24	4	620
	2005	136	116	7	11	4	720
	2009	126	110	14	23	14	704
	2013	159	92	11	10	11	695

Zweitstimme	Wahljahr	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme					
		CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	ungültig
Männer							
CDU	2002	923	26	4	35	1	7
	2005	916	32	5	33	3	6
	2009	878	49	10	50	3	5
	2013	898	49	10	17	3	6
SPD	2002	26	905	37	17	5	7
	2005	30	908	28	9	13	7
	2009	42	888	33	11	15	6
	2013	47	875	33	6	12	6
GRÜNE	2002	40	634	287	19	9	8
	2005	47	623	295	13	14	4
	2009	51	416	466	21	30	6
	2013	76	430	429	7	23	6
FDP	2002	366	115	10	492	3	9
	2005	613	65	9	291	10	5
	2009	456	58	15	446	9	8
	2013	627	57	7	278	4	5
DIE LINKE	2002	61	332	102	49	403	35
	2005	48	234	26	16	652	7
	2009	30	164	48	23	709	9
	2013	52	224	42	5	614	7
ungültig	2002	145	119	6	15	3	703
	2005	97	97	14	10	9	766
	2009	102	109	4	18	19	740
	2013	100	81	10	6	16	767

Zweitstimme Alter in Jahren	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme					
	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	ungültig
Insgesamt						
<b>CDU</b>	888	54	15	18	4	7
18 - 24	782	107	36	27	8	6
25 - 34	838	70	21	25	5	7
35 - 44	856	65	24	22	5	5
45 - 59	873	61	20	19	5	6
60 - 69	910	51	6	15	3	7
70 und älter	948	24	3	11	1	9
<b>SPD</b>	50	866	40	6	13	7
18 - 24	94	758	72	9	20	5
25 - 34	75	792	62	10	18	4
35 - 44	61	827	59	8	14	5
45 - 59	50	859	47	6	16	5
60 - 69	40	898	29	5	12	7
70 und älter	30	929	14	4	6	12
<b>GRÜNE</b>	91	385	461	8	23	5
18 - 24	137	391	373	11	29	4
25 - 34	117	395	400	8	35	5
35 - 44	98	365	477	9	21	2
45 - 59	73	367	508	8	19	6
60 - 69	61	456	444	3	21	2
70 und älter	90	414	444	7	25	9
<b>FDP</b>	614	60	8	289	4	5
18 - 24	601	100	19	235	7	5
25 - 34	646	62	5	250	5	3
35 - 44	632	60	13	262	4	1
45 - 59	611	61	9	289	4	5
60 - 69	603	62	5	304	7	6
70 und älter	606	40	6	327	3	5
<b>DIE LINKE</b>	56	219	56	7	606	6
18 - 24	68	282	99	12	438	4
25 - 34	76	222	66	3	551	1
35 - 44	64	192	61	17	567	9
45 - 59	48	220	53	5	629	5
60 - 69	43	219	44	4	655	8
70 und älter	58	196	30	4	689	12
<b>ungültig</b>	134	87	10	8	13	726
18 - 24	49	74	12	12	25	815
25 - 34	62	56	19	6	12	821
35 - 44	80	63	6	6	6	834
45 - 59	127	71	22	2	18	734
60 - 69	124	110	3	-	8	727
70 und älter	187	104	5	18	12	656

Zweitstimme Alter in Jahren	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme					
	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	ungültig
Frauen						
<b>CDU</b>	879	58	18	19	4	8
18 - 24	757	118	47	27	8	6
25 - 34	821	80	26	23	7	8
35 - 44	842	72	32	25	6	5
45 - 59	859	67	25	21	5	7
60 - 69	906	53	7	18	4	6
70 und älter	943	26	4	11	1	11
<b>SPD</b>	53	856	48	6	14	8
18 - 24	88	745	95	5	23	7
25 - 34	79	782	78	8	18	4
35 - 44	62	828	65	10	15	3
45 - 59	53	842	57	6	18	5
60 - 69	49	886	31	5	13	7
70 und älter	37	919	17	4	6	14
<b>GRÜNE</b>	101	355	483	8	23	4
18 - 24	147	353	404	13	28	4
25 - 34	131	378	407	7	39	4
35 - 44	103	336	508	10	20	1
45 - 59	82	332	535	8	17	4
60 - 69	79	444	440	4	23	2
70 und älter	96	378	470	8	25	10
<b>FDP</b>	596	63	10	303	5	3
18 - 24	621	110	13	198	9	4
25 - 34	650	53	7	247	7	4
35 - 44	627	81	12	247	6	3
45 - 59	596	60	12	310	5	2
60 - 69	598	58	8	310	4	4
70 und älter	555	52	9	366	3	4
<b>DIE LINKE</b>	60	212	72	8	596	6
18 - 24	77	246	109	16	480	-
25 - 34	74	199	105	5	553	-
35 - 44	61	204	64	17	577	2
45 - 59	55	209	69	4	617	5
60 - 69	45	231	50	8	623	13
70 und älter	67	200	43	10	663	13
<b>ungültig</b>	159	92	11	10	11	695
18 - 24	73	122	24	24	-	732
25 - 34	77	77	22	-	22	780
35 - 44	124	79	11	11	11	753
45 - 59	134	86	21	-	17	719
60 - 69	167	81	5	-	5	704
70 und älter	210	106	3	23	8	636



Zweitstimme Alter in Jahren	Von 1 000 Wählern, die mit ihrer Zweitstimme die in der Vorspalte genannte Partei oder ungültig gewählt haben, wählten mit ihrer Erststimme					
	CDU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	ungültig
Männer						
<b>CDU</b>	898	49	10	17	3	6
18 - 24	810	96	23	28	7	6
25 - 34	857	60	17	27	3	5
35 - 44	872	57	15	20	5	6
45 - 59	888	55	13	16	4	6
60 - 69	914	48	5	13	2	7
70 und älter	954	21	2	10	1	6
<b>SPD</b>	47	875	33	6	12	6
18 - 24	98	768	54	12	17	3
25 - 34	71	802	46	11	18	4
35 - 44	61	827	52	6	13	7
45 - 59	47	874	37	5	13	5
60 - 69	32	910	27	5	11	7
70 und älter	23	940	11	3	7	9
<b>GRÜNE</b>	76	430	429	7	23	6
18 - 24	120	453	321	7	31	2
25 - 34	95	422	390	11	30	6
35 - 44	90	410	429	6	22	3
45 - 59	61	417	468	7	21	8
60 - 69	41	468	448	2	18	2
70 und älter	81	465	407	7	26	7
<b>FDP</b>	627	57	7	278	4	5
18 - 24	589	93	23	259	6	6
25 - 34	644	69	3	253	3	3
35 - 44	636	44	13	274	2	-
45 - 59	623	62	6	272	3	7
60 - 69	607	65	2	298	10	7
70 und älter	653	28	2	291	2	6
<b>DIE LINKE</b>	52	224	42	5	614	7
18 - 24	59	319	88	8	395	8
25 - 34	77	245	29	2	549	2
35 - 44	66	182	59	16	557	16
45 - 59	42	230	39	5	640	4
60 - 69	41	211	40	2	675	5
70 und älter	51	193	21	-	710	10
<b>ungültig</b>	100	81	10	6	16	767
18 - 24	25	25	-	-	50	900
25 - 34	42	28	14	14	-	873
35 - 44	35	47	-	-	-	919
45 - 59	118	49	25	5	20	755
60 - 69	77	142	-	-	12	751
70 und älter	151	101	8	12	19	686

## Impressum

---

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie kostenlos alle Statistischen Analysen herunterladen.



Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [poststelle@statistik.rlp.de](mailto:poststelle@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Referate „Analysen“ und „Veröffentlichungen“

Autoren: Dr. Ludwig Böckmann, Thomas Kirschey, Romy Siemens

Titelfoto: © Deutscher Bundestag/Marc-Steffen Unger

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Erschienen im Dezember 2013

Preis: 15,00 EUR

Kostenfreier Download im Internet:  
[www.statistik.rlp.de/stat\\_analysen/wahlen/repraes-wahlstatistik-bw2013.pdf](http://www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wahlen/repraes-wahlstatistik-bw2013.pdf)